№ 71. Sonnabend, den 15. (28.) März 1903. 22. Jahrgang

Lodzer Tageblatt

Abonnements:
in Lodz: Rbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
pr. Post:
Inland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
Ausland, vierteljährlich Rbl. 3.30, monatlich Rbl. 1.20 incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopeken.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:
Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentheil 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und Aufträge entgegen

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 8 5/8 10 Uhr früh geöffnet.

Mit dem 1. April a. c. eröffnen wir ein neues Abonnement auf das

„Lodzer Tageblatt"

und machen ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß wir unseren Lesern allmonatlich ein Heft eines spannenden, hochinteressanten Romans, jährlich also 12 Hefte mit den besten und interessantesten Erzeugnissen der Unterhaltungs-Literatur, als „Gratis-Prämie" zustellen.

Gleichzeitig bemerken wir, daß wir stets bestrebt sein werden, das Interessanteste aus allen Gebieten den geehrten Lesern zu bringen und das „Lodzer Tageblatt" zu einem unentbehrlichen Hausfreund zu machen. Und so dürfen wir wohl annehmen, daß unsere geehrten Leser uns auch weiter treu bleiben und unser Blatt in ihren Kreisen weiter empfehlen werden.

Hochachtungsvoll
Redaction des „Lodzer Tageblatt".

Actien-Gesellschaft
A. RALLET & COMP
Warschau
Wierzbowa-Strasse Nr. 7.

Recommandirt
PARFUM
SEIFE
und
Eau de Cologne.
RECOMMANDIRT
PARFUM
UND
EAU DE COLOGNE

WRZOS
Verkauf überall.
Warnung vor Nachmachungen!
Royal Rallet
LYS DU NIL
FIRUZE.
Prima Vera
Brises du Printemps.
Verkauf überall.

Zimmer mit Stadttelephon.
Elektrische Beleuchtung.
Lift. Bäder.
Charkow
HÔTEL RUF „ROSSIA"
(Hôtel de Russie). I. Ranges.
Safes-Kasse für Reisende.
Lesezimmer
Feinste Küche.

PARIS
„Hôtel Russie", Haus ersten Ranges, beste Lage, Boulevard des Italiens und Rue Drouot. Illustrirte Preisliste auf Verlangen gratis und franco.

Hôtel Janson
Berlin
Mittelstrasse 53
Bürgerliches Hôtel der Neuzeit.

Wäsche-Fabrik
des Handelshauses
S. Mozessohn
Warschau, Nowolipki, 20.
Ecke Karmelitzka, im eigenen Hause.
Gegr. im Jahre 1882.
Fabriks-Marke.
Bestätigung v. d. Regierung № 13000 36 8.
Die allgemein anerkannte Solidität und Preiswürdigkeit meiner Fabrikate veranlassen häufig die Concurrenz zur Nachahmung der Benennungen und Verpackung derselben.
Im Interresse meiner geehrten Kundschaft, die dadurch irre geführt werden kann, lenke ich deren Aufmerksamkeit darauf, daß jedes Stück meiner Artikel mit der obenstehenden, vom Ministerium bestätigten Fabriks-Marke versehen ist.
NB. Die Nachahmung der Fabriks-Marke wird gerichtlich verfolgt werden.

Politische Rundschau.

— Die diesjährige Rekruten-Aushebung in Ungarn ist, wie schon bekannt, angesichts der Fortdauer der Obstruktion in der Kammer gegen die Wehrvorlage abermals verschoben worden. Aus Budapest wird dazu geschrieben:

„Die Verordnung des Honvedministers spricht die Zuversicht aus, daß die parlamentarische Lage allenfalls eine Wendung zum Besseren nehmen, und die Rekrutenstellung in der Zeit vom 4. Mai bis zum 20. Juni möglich sein wird. Die einschlägigen Verfügungen des Honvedministers sind auch für diesen verspäteten Termin nur bedingungsweise gehalten, da ein fester Zeitpunkt für die diesjährige Aushebung in diesem Augenblick sich nicht feststellen läßt. Dies eröffnet die Aussicht, daß die Maßregel während der dringendsten Ernte-Arbeiten vor sich gehen wird. Sollte sie nun thatsächlich in die Zeit fallen, wo der Landwirth aller vorhandenen Arbeitskräfte dringend bedarf, und ihm die kräftigsten Arbeitshände für die Dauer der unerläßlichsten Ernte-Arbeiten entziehen, dann droht der ungarischen Landwirthschaft eine solche Gefahr, wie sie in diesem Lande noch nicht vorgekommen ist. Die Regierung ist sich der Abnormität, welche die jetzige Assentirung für das Landwirthschaftsleben im Gefolge haben kann, vollkommen bewußt. Diese Abnormität ist ungeheuer. In der Erkenntniß dieser Sachlage fühlt sich die Regierung verpflichtet, die Verantwortung für diese Abnormität von sich abzuwälzen und dies ganz offen in der jetzigen Verordnung des Honvedministers auszusprechen. Die Opposition scheint keine klare Vorstellung davon zu haben, was es heißt, in Ungarn während der Erntezeit die Assentirung abzuhalten. Die Regierung muß aber auch für diese Begriffsverwirrung im Lager der Opposition die Verantwortung vor der Bevölkerung ganz offen von sich weisen."

— Die letzten Verhandlungen der französischen Kammer haben abermals erkennen lassen, daß die Regierung und die hinter ihr stehende Mehrheit der Volksvertretung entschlossen sind, auf der Bahn der Befreiung des staatlichen und socialen Lebens von zu weit gehendem Einflusse der geistlichen Macht unbeirrt fortzuschreiten. Mit Recht wies der Ministerpräsident Combes darauf hin, daß man damit ein schwieriges, dornenvolles Werk unternommen habe, bei dem keinerlei Schwäche gezeigt werden dürfe, und das eben darum eine vollkommene Einmüthigkeit des Cabinets mit der Kammer erforderlich mache. Thatsächlich ist denn auch eine zuverlässige Mehrheit dem Ministerium in diesem Kampfe gesichert, und, wie gewöhnlich, verstärkt sie sich, nachdem einmal der grundlegende Sieg errungen worden ist. Es haben, wie aus Paris gemeldet wird, bei der Abstimmung über die Genehmigungsgesuche der Predigerorden von der ministeriellen Union démocratique nur noch 19 Abgeordnete gegen das Cabinet gestimmt.

Einem weiteren Telegramm zufolge beschloß der Congregationsausschuß der Kammer sofort nach Beendigung der letzten Debatte, der Kammer einen Gesetzentwurf über die Zuständigkeit der Gerichte zu unterbreiten, die mit der Liquidation des Vermögens der aufgelösten Congregationen betraut werden.

— Zur südafrikanischen Frage. Aus Capstadt kommt die Meldung von einem scharfen Gegensatze zwischen dem Obercommissar Lord Milner und dem Präsidenten des Ministeriums Sir Gordon Sprigg. Der erstere hat vom 4. bis 9. März in Johannesburg eine Eisenbahnconferenz geleitet, worin der Bau sieben neuer Bahnlinien in den ehemaligen Boeren-Republiken mit einem Kostenaufwande von 5,161,000 Pfund beschlossen wurde. Mit diesen Plänen ist Sprigg nicht einverstanden, weil durch die Bahnen der Verkehr von dem Caplande ab nach Natal und Lourenco Marques übergeleitet werde. Der Minister verlangt bestimmt, daß das Capland seine wirthschaftliche und politische Führerstellung für ganz Südafrika behalten müßte.

Dieser Grundsatz ist schon alt. Als Cecil Rhodes noch Premierminister in Capstadt war, betonte er nicht nur den Grundsatz, daß Capstadt immer der Verkehrsmittelpunkt für ganz Südafrika bleiben müsse, sondern erklärte auch noch, daß er den Bau einer Eisenbahn von Deutsch-Südwestafrika nach den östlichen Nachbargebieten nicht dulden werde. Diese Stellung änderte sich, nachdem Rhodes aus dem Capministerium 1890 ausgeschieden war und eine Afrikander-Majorität das Cap-Parlament beherrschte. Rhodes wurde ein Gegner des Caplandes und suchte es wirthschaftlich zu schädigen, indem er eine Menge Eisenbahnpläne aufstellte, die das nördlichere Afrika aufschließen und die Ost- mit der Westküste verbinden sollten. Der Schwerpunkt des Verkehrs sollte nach Rhodesia verlegt werden. Die Bahnen, mit denen man jetzt in Rhodesia beschäftigt ist, stammen alle noch von Rhodes her. Diese Unternehmungen haben für Deutschland insofern ein praktisches Interesse, als Deutsch Südwestafrika in den Gesammtverkehr Südafrikas einbezogen werden soll. Die sogenannte Otawibahn, welche von der portugiesischen Westküste aus durch Deutsch-Südwestafrika gehen und Anschluß an die Linien in Rhodesia erhalten soll, ist zwar gegenwärtig aus äußeren Gründen zum Stillstande gekommen; bald wird aber die Sache weiter gefördert werden.

Der Gegensatz zwischen Milner und Sprigg in der Eisenbahnfrage kennzeichnet verschiedene Strömungen, die in Südafrika weite Kreise beherrschen. Die Thatsache, daß die Versuche, zu einer Zollunion ganz Südafrikas zu gelangen, auch jetzt wieder gescheitert sind, bestätigt ebenfalls den politisch-wirthschaftlichen Gegensatz, der sich nur schwer wird ausgleichen lassen.

— Das Ende der alten chinesischen regulären Armee. Aus Peking, Anfang Februar, berichtet die „Welt-Correspondenz": In der „Pekingzeitung" ist ein Bericht des Gouverneurs von Schantung, Tschufu, veröffentlicht worden, in welchem dieser beantragt, die Truppen „des grünen Banners" aufzulösen und durch eine Gendarmerie zu ersetzen. Die Antrag ist vom Kaiser genehmigt worden. Diese Truppen des grünen Banners sind die Ueberreste der alten regulären chinesischen Armee. In jeder Provinz befindet sich ein selbständiges Corps. Daß diese Truppen, die mit Luntenflinten und Speeren ausgerüstet sind, ohne jeden Werth sind, hatte man in China schon längst erkannt. Obgleich sie aber in den letzten Jahren wiederholt reducirt worden sind, hatte sich bisher niemand dazu entschließen können, mit ihnen ganz aufzuräumen. Nachdem jetzt Tschufu den Anfang gemacht hat, werden vermuthlich andere Provinzgouverneure nachfolgen. Große Ersparnisse werden durch diese Maßregel nicht erzielt werden können, da die bisher zum Unterhalt der „grünen Banner"-Truppen verwandten Gelder fortan durch die Gendarmerie in Anspruch genommen werden. Auch bleibt abzuwarten, ob sich bei der Gendarmerie nicht dieselben Mißstände einstellen werden wie bei der alten regulären Armee.

Inland.

St. Petersburg.

— Die Jahresversammlung der Kaiserlich Russischen Historischen Gesellschaft fand, wie wir dem „Прав. Вѣстн." entnehmen, am Sonnabend, den 8. März a. St., um 9 Uhr Abends im Winterpalais unter dem Vorsitz Seiner Majestät des Kaisers und unter Theilnahme JJ. KK. HH. der Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch und Nikolaus Michailowitsch statt. Die Sitzung begann mit der Verlesung des von A. A. Polowzew vorgestellten Berichts, in dem die drei abgeschlossenen Bände des Sammelwerks charakterisirt und die demnächst erscheinenden sechs Bände angezeigt wurden. Der Bericht gedenkt ferner des im April v. J. verstorbenen Konseilmitgliedes der Historischen Gesellschaft General-Lieutenants N. K. Schilder, weiland Direktors der Kaiserlichen Oeffentlichen Bibliothek, und verweilt lange bei der Würdigung seiner Persönlichkeit. Hierauf werden folgende Anträge von der Versammlung bestätigt: die Wiederwahl des Vice-Präsidenten K. P. Pobedonosszew, die Wahl von D. F. Kobeko zum Konseilmitglied, des General-Majors Myschlajewski und des Akademikers Kljutschewski — zu aktiven Mitgliedern, und des Militärattachees in London General-Major Jermolow — zum korrespondirenden Mitgliede der Gesellschaft. Zuletzt wurden folgende Vorträge gehalten: A. N. Filippow über den „Unedirten Text der Vertheidigungsschrift des ehemaligen Herzogs Johann Ernst Biron vor der Kaiserin Jelissaweta Petrowna", S. F. Platonow über „Affanassi Lawrentjewitsch Ordyn-Naschtschokin, Chef des Ressors des Auswärtigen, Mitarbeiters des Zaren Alexei Michailowitsch", A. N. Kulomsin über den Bericht des Grafen Lamsdorff „Ueber den Geheimvertrag in Orientangelegenheiten vom Jahre 1844 zwischen Kaiser Nikolaus I. und der großbritannischen Regierung" und Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Konstantin Konstantinowitsch „Auch dem Tagebuch des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch".

— Die besondere Conferenz für die Bedürfnisse der Landwirthschaft hat dem „St. Pet. Her." zufolge auf ihren letzten Sitzungen die vom Ackerbauminister angeregte Frage über die Schädlichkeit der vielen Feiertage auf die Arbeit der Bauern berathen. Aus der vom Ackerbauministerium ausgearbeiteten Denkschrift geht hervor, daß die Zahl der von den Bauern gehaltenen Feiertage 120 Tage im Jahr erreicht, und an einzelnen Orten sogar noch mehr. So entfallen auf die wichtigste Arbeitszeit vom April bis zum September allein 74—77 Feiertage, von denen die Mehrzahl nicht einmal von der Kirche vorgeschrieben ist, sondern mit irgend einem örtlichen Gebrauch zusammenhängt. Der Nachtheil, der aus diesen Feiertagen entspringt, wird noch dadurch verschärft, daß die Bauern an solchen Tagen nicht nur nichts arbeiten, sondern sich auch dem Schlemmen ergeben und ihr Hab und Gut in sinnloser Weise verprassen.

Die Schädlichkeit der vielen Feiertage und ihre ungünstige Rückwirkung auf die Arbeit des Volkes haben schon mehrfach als Gegenstand der Erörterung verschiedener Regierungscommissionen gedient. So war unter Anderem die Commission des Grafen Walujew im Jahre 1873 mit der gleichen Frage beschäftigt und sprach sich dahin aus, beim heiligen Synod um eine möglichst große Verkürzung der Feiertage zu petitioniren. Dessen ungeachtet wurden von diesem Ressort keine entscheidenden Schritte nach dieser Richtung gethan. Infolge dessen kam die jetzt tagende besondere Conferenz zum Beschluß mit Allerhöchster Genehmigung, durch den Reichsrath eine Erklärung zu erlassen, die den Bauern auseinandersetzt, daß es keinerlei Bestimmungen und Vorschriften giebt, die es verbieten, sich an Fest- und Feiertagen freiwillig mit Arbeit zu beschäftigen. Außerdem soll der Synod den Geistlichen vorschreiben, daß sie in den Kirchen den Bauern den Unsinn des Feierns der Festtage durch Faulenzen auseinandersetzen und die Polizei- und Gemeindebeamten den Bauern das Arbeiten an Feiertagen nicht verbieten, wie das oft vorkommt. Zur Ausführung dieser Beschlüsse ist die Allerhöchste Genehmigung bereits erfolgt.

— Ein Project der Regulirung des landwirthschaftlichen Samen- und Düngstoffhandels ist vom Departement der Landwirthschaft ausgearbeitet worden. Vor allem wird zur Verbreitung von einschlägigen Kenntnissen die Herausgabe von Broschüren, Büchern, Instructionen 2c. und die Veranstaltung von Vorlesungen, Colloquien, Vorführungen von Versuchen 2c. geplant. Zum Schutz der Landwirthe vor Mißbräuchen der Dünger- und Samenhändler wird der Erlaß eines Gesetzes projectirt, das die Qualität der Waare, die gesetzliche Verfolgung gewissenloser Verkäufer und die Entschädigung der Betroffenen sicherstellt. Ferner soll die Anlage von Niederlagen seitens der Landschaften und der landwirthschaftlichen Vereine, sowie Ankäufe auf cooperativer Grundlage gefördert werden. Endlich berücksichtigt das Project auch den billigen Erwerb von Saatreinigungsmaschienen.

Goldingen (Kurland). Ueber die Ergebnisse des Seidenbaues in Goldingen berichtet der „Gold. Anz.":

Der erste Ertrag einer Industrie, von der in diesen Blättern schon manchmal die Rede war, liegt den Freunden der Sache jetzt zur Ansicht aus: es sind einige seidene Tüchlein, deren Seide in Goldingen gewonnen und verarbeitet worden ist. Vom Ausschlüpfen der Räuplein aus dem Ei bis zum Verweben der gehaspelten Seide auf einem hiesigen Webstuhl ist der Stoff in Goldingen erzeugt. Das dürfte in unserer Heimath zum ersten Mal geschehen sein. Die Erziehung der Raupen geschah im hiesigen Brockenhause unter Leitung des Herrn G. v. Trentovius, gehaspelt wurde die Seide von hiesigen Damen, das Weben ermöglichte ein durch den Herrn Fabrikbesitzer Becker zu Bialystok dem Baltischen Seidenbau-Verein geschenkter schöner Seiden-Webstuhl, an dem ein hiesiger, in Bialystok dafür vorbereiteter Weber die Arbeit lieferte. Die Tüchlein, deren Seide — Aufzug und Einschlag — in Goldingen gewonnen ist, erscheinen auch dem Nichtkenner als Erstlings-Product. Der Sachverständige weiß, daß der ungleiche Faden bei dem geringen Quantum gewonnener Cocons, die ohne Auswahl mit einandert verhaspelt werden mußten, das Gewebe streifig und hart gemacht hat. Dagegen ist ein beträchtliches Quantum Seidenstoff — der Aufzug ist Goldinger Seide, der Einschlag Bialystoker Seide, letztere ebenfalls ein Geschenk des Herrn Fabrikbesitzers Becker — ein schönes gleichmäßiges, weiches und reines Gewebe, das auch höheren Ansprüchen genügen dürfte. — Durch Vermittelung des Seidenbau-Vereins (Vice-Präses Herr v. Gavel, Schrundensche Straße) werden Bestellungen entgegengenommen auf Maulbeerbäume und Skorzonere-Samen, sowie auf Raupen-Eier zur Seidenzucht.

Aus aller Welt.

— **Ueber die Eiszeit und ihr Klima** hat kürzlich der Meteorologe Harmer eine neue Theorie aufgestellt, von der das „Dresd. Journ." folgendes berichtet: Unzählig sind die Anstrengungen, die zur Erklärung des wundersamen Naturereignisses gemacht worden sind, aber zu einem allseitig befriedigenden Schlusse ist man doch noch nicht gekommen. Einige wollten die Ursache der Eiszeit in einer anderen Vertheilung von Wasser und Land und den dadurch bedingten Veränderungen der Meeresströmungen erkennen, andere in einer Verschiebung der Erdachse, noch andere in Schwankungen der Sonnenwärme, weiter in einer früher obwaltenden Beladung der Atmosphäre mit Kohlensäure u. s. w. Harmer beleuchtet die Frage von einer ganz neuen Seite, indem er für die Eiszeit eine Witterungskunde festzustellen bestrebt ist. Er will nämlich beweisen, daß zu jener Zeit die Winde eine ganz andere Richtung gehabt haben als heute und stützt sich auf die Thatsache, daß die vorherrschende Windrichtung das Klima eines Landes wesentlich bedingt. Die Winde sind allerdings nur die Folgen der herrschenden Vertheilung des Luftdrucks, und er meint, daß die von Eis eingehüllten Länder damals große Gebiete hohen Luftdrucks gewesen seien. Als Ursache dieser Veränderungen nimmt er Umwälzungen im Gebirgsbau und in der Meereshöhe der Festländer in Anspruch. Der bekannte schwedische Meteorologe Eckholm übt freilich an der Gesammtheit dieser Anschauungen scharfe Kritik und bestreitet der Witterungskunde die Fähigkeit, die großen atmosphärischen Störungen der Gegenwart wie der Vergangenheit zu erklären. Namentlich die Behauptung Harmers, daß die Eiszeit in Europa und Amerika nicht gleichzeitig eingetreten sei, der vielmehr während der Vereisung Europas in Nordamerika eine Erhöhung der Temperatur sich gezeigt haben müsse, betrachtet er als ganz unhaltbar.

— Ueber die wüsten **Ausschreitungen am Mittfastentage in Paris** wird geschrieben:

Es geht nicht mehr, es geht wirklich nicht mehr! Karneval und Mittfasten, die man schon lange für Paris als abgestorben bezeichnete, haben in diesem Jahre ihre Rechtlosigkeit auf eine weitere Existenz besonders klar und unwiderlegbar bewiesen. Man kann das bedauern, aber es ist so! Die Ballonmützen der äußeren Boulevards, die Apachen und sonstigen Räuber- und Zuhälterbanden, die bisher an den Volksfesttagen von der Bevölkerung allein in Schranken gehalten werden konnten, haben es jetzt glücklich erreicht, die ungebundene Freiheit auf den Straßen selbst den polizeiüberwachungsfeindseligsten Parisern gründlich zu verleiden. Sie überflutheten am Mittfastentage mit noch größeren und frecheren Schaaren als am Faschingstage sämmtliche Verkehrsadern und richteten empörendes Unheil an allen Orten an. Die „confettis" dienten ihnen in erster Linie als Hilfswerkzeuge für ihre Ausschreitungen. Sie blendeten durch geschicktes Manövriren mit ihnen Mädchen, Frauen und Männer, die sie dann mißhandelten und ausraubten. Nach Einbruch der Dunkelheit nahm das Treiben der meist blutjungen Rowdies und Verbrecher in einer Weise überhand, daß sich die friedlichen Bürger kaum noch aus den Hauptstraßen, in denen wenigstens die Polizei einigermaßen die Ordnung und Sicherheit zu erhalten wußte, herauswagten. Bis Mitternacht mußten nicht weniger als 963 Verhaftungen vorgenommen werden, darunter mehrere wegen direkter Mordversuche. So wurde ein junges Mädchen im Fauborg Saint-Martin von mehreren maskierten Burschen mit Messern bearbeitet, bis sie blutüberströmt zusammenbrach. Kurz, die Unordnung und Unsicherheit steigerte sich dermaßen, daß es schon jetzt sicher erscheint, daß für den nächsten Fasching ganz neue, strenge, die freie Karnevalsluft hemmende Maßregeln im Interesse und sicher auch im Einvernehmen mit der großen Mehrheit der Pariser Bevölkerung getroffen werden dürften. In erster Linie wird wohl das Konfettiwerfen ganz untersagt werden, weil besonders mit ihm ungeheuerliche Mißbräuche getrieben werden. Und so dürfte denn allmählich der letzte Rest des Karnevaltreibens von den Pariser Straßen verschwinden. Es paßt auch gar nicht mehr in den modernen Pariser Rahmen hinein. Die Aufzüge der Wäschterinnen, Studenten, Markthallenweiber u. s. w.

Wenn der Winter weicht und die Sonne kommt.

Von

Dr. Hans Fröhlich.

Sobald der Winter weicht und die Sonne etwas freundlicher lacht, möchte man am liebsten gleich das Feuer im Ofen für immer ausgehen lassen. Dieser hygienisch verhängnißvolle Fehler wird in der That von vielen begangen. Sie sitzen dann in den kalten Zimmern und wundern sich, daß sie frieren, während draußen die Sonne so schön warmt scheint. Aber gerade die schöne warme Sonne ist die indirekte Ursache dafür, daß die Zimmer kalt werden; denn die durch die Sonne hervorgerufene Verdunstung der äußeren Mauerfeuchtigkeit macht die Wände und somit die Wohnung kalt, und daher bleiben diese, wenn ungeheizt, sogar noch bis weit ins Frühjahr hinein unangenehm kühl, während es draußen schon warm ist. Das merkt man am besten, wenn man an einem sonnigen Frühlings-Nachmittage von draußen in einen sonnenlosen Hausflur kommt. Erst gegen den Sommer hin erwärmen sich die ausgetrockneten Mauern; dann werden bald die Zimmer wieder zu warm und bleiben so selbst bis in den kühlen Herbst hinein. Darin gerade liegt die größere Erkältungsgefahr des Frühjahrs gegenüber dem Herbst. In letzterem befinden sich die Menschen in durchwärmten Räumen und auf durchwärmtem Boden; es dauert eine ganze Weile, ehe die eintretende Winterkälte durchdringen kann. Im Frühjahr befindet man sich in einer durchkälteten Umgebung und es dauert wiederum eine ganze Weile, ehe die Sonnenwärme überall eindringt. Deshalb hüte man sich wohl, zu früh mit dem Heizen aufzuhören. Die Frühjahrskatarrhe wurden nicht so überhand nehmen, wenn man dies mehr befolgte. Und man bedenke wohl: Katarrhe sind nicht nur lästig, sondern auch gefährlich dadurch, daß sie den Körper besonders empfänglich für andere Erkrankungen machen.

Auch der Erdboden draußen wird meist erst nach Wochen von der Frühlingssonne erwärmt; denn viel Eis und Kälte hat er im Winter in sich aufgenommen. Ebenso bleiben die am Erdboden befindlichen Luftschichten noch lange Zeit recht kalt. Daher lasse man sich nach einem Spaziergang im lachenden Sonnenschein nicht durch das körperliche Wärmegefühl verleiten, längere Zeit im Freien zu sitzen. Jedenfalls muß man die Füße stets auf Fußbänke stellen, damit man mit dem kalten Boden nicht direkt in Berührung kommt. Auch dürfen kleine Kinder jetzt noch nicht ohne warme Unterlage auf dem Erdboden herumkriechen oder spielen.

Besondere Vorsicht ist in dieser wetterwendischen Jahreszeit bei der Bekleidung nöthig. Man werfe nicht gleich, wenn einige schöne warme Tage eingetreten sind, alle Unterkleider weg. Das wird man sonst meist an seiner Gesundheit büßen müssen. Sehr sorgfältig soll die Bekleidung der kleinen Kinder der Witterung angepaßt, richtig zusammengestellt und dementsprechend oft gewechselt werden, damit sie bei Witterungsumschlag zwar nicht zu dick, aber auch ja nicht zu leicht ausfällt; denn das Kind selbst kann natürlich seine Wärmeregulierung nicht überwachen. Manchmal wird bei Kindern auch nach einer falschen Abhärtungstheorie verfahren, indem selbst bei kühler Witterung Arme und Beine ganz unbekleidet bleiben. Das ist bei den schroffen Wechseln des wetterlaunischen Frühjahrs gesundheitlich entschieden nicht richtig. Auch sollen Kinder und Erwachsene in dieser Jahreszeit, wo oft plötzlich Regengüsse eintreten, sich namentlich davor hüten, durchnäßte Kleidungsstücke noch anzubehalten, so bald sie sich nicht mehr in Bewegung befinden. Denn nasse Kleider entziehen dem Körper sehr viel Wärme und sind daher oft die Ursache von Erkältungskrankheiten.

Zeitig zu Bett und zeitig heraus,
Macht Gesundheit, Wohlstand und Weisheit aus!

Wenn der Winter weicht und die Tage länger werden, ist es gar nicht mehr zu entschuldigen, daß man abends beim künstlichen, die Augen angreifenden Lichte bis in die Nacht hinein sitzen und dafür morgens beim hellen Sonnenschein im Bett liegen bleibt. Gerade für die Gesundheit ist die Morgenluft am erquickendsten und erfrischendsten, ein Spaziergang in derselben am zuträglichsten. „Frühes Vögelein — helles Aeugelein", sagt der Finnländer in finniger Weise. Hebel wieder meint:

„Frue uffsto isch de Gliedere g'sund,
Es macht e frische frohe Muet
Und d' Suppe schmeckt ein'm no so guet."

Wer im Studierzimmer oder Bureau, auf der Amtsstube, im Laden den ganzen Tag zubringen muß, sollte die herrliche, würzige Luft jedes Frühlingsmorgens dazu benutzen, eine Stunde vor der Arbeitszeit sich bei frischfröhlichem Marschiren die Lunge voll Lebensluft zu pumpen, und zwar bei jeder Witterung. Spazierengehen in dunkler Abendzeit ist nicht so angenehm. Auch in Bezug auf die geistige Arbeit ist Frühaufstehen von größtem Vortheil; da hat wahrlich „Morgenstunde Gold im Munde." Es ist doch klar, daß wir am Nachmittage und Abend unmöglich so kräftig und frisch sein können wie am Morgen, weil des ganzen Tages Erlebnisse, Eindrücke, Mühen und Sorgen auf uns lasten. Hufeland sagt: „Wir haben früh weit mehr Weichheit, Biegsamkeit, Kräfte und Säfte, — genug, mehr den Charakter der Jugend, sowie hingegen abends mehr Trockenheit, Sprödigkeit, Erschöpfung, also den Charakter des Alters. Früh ist der menschliche Geist in seiner größten Reinheit, Energie und Frische; dies ist daher der Zeitpunkt neuer Geistesschöpfungen, reiner Begriffe und großer Gedanken. Nie genießt der Mensch das Gefühl seines eigenen Daseins so rein und vollkommen, als an einem schönen Frühlingsmorgen." Und der 75 jährige Sprachforscher Jakob Grimm sagte damals in einer Rede über „das Alter" folgendes: „Für den Greis wird jeder Frühjahrsspaziergang zum Lustwandel. Auf allen Schritten, die solch ein Lustwandelnder thut, bei jedem Athemzug aus der reinen Luft schöpft er sich Lebenskraft und Erholung. Dazwischen gehen die eigenen mit sich getragenen Gedanken ungestört und unbeeinträchtigt immer fort: ich habe es wohl an mir erfahren, daß wenn mich entlegene Pfade über Flur und Aecker führten, selbst unter verdoppeltem Schritt gute Einfälle mir zuflossen."

Besonders für Beamte, Gelehrte und alle Stubenarbeiter ist der Morgenspaziergang im Frühling von höchstem gesundheitlichen Werth: er schafft frisches Geblüte und fröhliches Gemüthe!

nehmen sich von Jahr zu Jahr lächerlicher mit ihrem bunten und doch armseligen Tand, ihren mittelalterlichen und phantastischen Kostümen, die hauptsächlich zerrissen und schmutzig erscheinen, ihren monumentalen Gruppen und Aufbauten, durch die hindurch die Brettergerüste sich den Augen der Beschauer besonders aufdrängen, zwischen den gradlinigen, nüchternen, aber gediegenen und komfortablen Fronten der großen Pariser Verkehrsadern aus. Und dann fehlt es auch an der rechten Stimmung unter der skeptischen Weltstadtbevölkerung, die alle Lächerlichkeiten und Armseligkeiten der Aufzüge und Veranstaltungen sofort mit scharfem Blicke erfaßt und ihr Hauptvergnügen daran findet, diese zu bespötteln. Und was noch von den Karnevalsannehmlichkeiten in Paris übrig geblieben ist, haben nunmehr die Apachen gewaltsam weggebracht. Sie haben die schöne Freiheit und Ungebundenheit auf den Straßen unmöglich gemacht, die den Pariser Volksfesten eine so bedeutende Anziehungskraft verlieh und die besonders den an die strengste Polizeizucht gewöhnten Deutschen bei ihrem ersten Aufenthalte in Paris so sehr zu gefallen pflegte, besonders weil das Rowdiethum dabei von den Bürgern selbst energisch niedergehalten wurde. Aber diese Zeiten liegen leider weit hinter uns!

Tageschronik

— **Wichtige Senatsentscheidung.** Wie erinnerlich, wurden seinerzeit auf Verfügung des Herrn Gouverneurs sämmtliche auf privaten Grundstücken befindlichen Kaufhallen geschlossen, damit sich der ganze Markthandel in den städtischen Kaufläden auf dem Alten Ringe concentrire. Gegen diese Maßregel protestirten die Besitzer der betreffenden Grundstücke beim Dirigirenden Senat und in diesen Tagen ist vom Senat die Streitfrage dahin entschieden worden, daß die damalige Verfügung des Herrn Gouverneurs aufgehoben wurde, weil die Angelegenheit nicht vor die Administrativ-Behörde, sondern vor das Forum der Justiz competire.

— **Vom Magistrat.** Die Magistratsbeamten sind täglich von 6 bis 8 Uhr Abends dienstlich beschäftigt, ohne für diese Extrastunden eine Vergütung zu erhalten. Gestützt auf das Beispiel Warschaus, wo diese Ueberstunden den Beamten extra vergütet werden, ist der Präsident der Stadt Lodz gehörigen Orts um die Bewilligung einer Remuneration für die Stunden von 6—8 vorstellig geworden.

— Wie bekannt, schloß die Elektricitätsfirma Siemens und Halske im Jahre 1900 mit der Stadt einen Contrakt ab, in welchem sie sich verpflichtete, im Lauf von zwei Jahren eine **electrische Centralstation** zu bauen, die die Privathäuser und Fabriken mit elektrischem Licht versorgen und nach Ablauf des Contrakts mit der Gasanstalt auch die Beleuchtung der Straßen übernehmen sollte. Als Garantie für die Erfüllung aller Bedingungen deponirte die Firma dabei in der Gouvernementsrentei eine Caution von 50,000 Rbl. Gegenwärtig ist die vereinbarte Frist abgelaufen, ohne daß die Firma Siemens und Halske den Bau der Centralstation in Angriff genommen hätte. Es fand daher in diesen Tagen im Magistrat in Gegenwart eines Repräsentanten der Firma, des Herrn Spokorny, eine Sitzung statt, in welcher der Contraktbruch der Firma constatirt und die obengenannte Summe von 50,000 Rbl. dem Vermögen der Stadt Lodz einverleibt wurde.

— **Actiengesetze.** Vor gegen zehn Jahren begann im Finanzministerium die Ausarbeitung eines Entwurfes für Actiengesellschaften, der im Jahre 1896 auch veröffentlicht wurde, aber nie Gesetzeskraft erhielt, weil Erwägungen vorlagen, die seine Inkrafttretung nicht geboten erscheinen ließen. Man behalf sich mit der Umarbeitung einzelner Punkte der die Actiengesellschaften betreffenden Bestimmungen. In diesem Jahr soll, wie der „Herold" berichtet, der vor einem Jahrzehnt ausgearbeitete Entwurf einer nochmaligen vollständigen Umarbeitung unterzogen werden.

— Der Wettbewerb für Muster zu **Diplomen und Medaillen für die hygienische Lebensmittelausstellung** wurde vorgestern um 12 Uhr geschlossen. Von den acht eingelaufenen Diplomskizzen erhielt eine Arbeit mit dem Motto „Concordia" den ersten Preis im Betrage von 75 Rbl. Der Autor ist Waclaw Schwarz aus Lodz. Der zweite Preis — 25 Rbl. — wurde einer Skizze „W. H. P." von Johann Noll, gleichfalls in Lodz, zugesprochen. Diese beiden sowie eine dritte mit der Zahl „1903" bezeichnete Arbeit, die eine ehrende Anerkennung erhielt, sind von heute an auf der Kunstausstellung ausgelegt. Die Besucher der Ausstellung können im Lauf einer Woche ihr Urtheil darüber abgeben, welche von den drei Skizzen ihnen am meisten zusagt. Für die Arbeit, die auf diesem Wege am meisten Stimmen erhält, hat das Comitee der Kunstausstellung von sich aus einen Preis von 30 Rbl. ausgesetzt.

An Medaillenentwürfen waren nur drei eingelaufen. Den ersten Preis erhielt die Arbeit von Stanislaw Czarnowski mit dem Motto „Syrene", eine ehrende Anerkennung der Entwurf „Ciń". Die Jury bestand aus den Herren Brukalski, Kozlowski, Chojnowski, Lande, Pilichowski, Wagner, Dr. Serkowski, Rosenberg und Wojtasiewicz.

— **Die Kunstausstellung** besuchten am Donnerstag 271 Personen, darunter 225 mit Abonnements-Billeten. Um 6 Uhr hielt Herr Pruszynski einen Vortrag über die Grundlagen des Zeichenunterrichts.

Abends um 10 Uhr hielt das Comitee eine Sitzung ab, in der vor allem die Frage der Verlängerung der Ausstellung ventilirt wurde. Die Wanderausstellung verläßt in nächster Zeit unsere Stadt, und es fragt sich nun, ob von da an bis zum 15. Mai nur Werke der Lodzer Maler ausgestellt oder auch Gemälde auswärtiger Künstler, die bereits Anfragen an das Comitee gerichtet haben, angenommen werden sollen. Mit Rücksicht darauf, daß die letzteren die Arbeiten der hiesigen Maler, die jenen an Kunstwerth nicht gleichkommen, in Schatten stellen würden, beschloß das Comitee, keine Gemälde auswärtiger Künstler anzunehmen, sondern nur hiesige Kunstwerke auszustellen.

Auf Ersuchen der Redaktion der Petersburger Zeitschrift «Заря» wurde beschlossen, dem Journal den Katalog und eine Beschreibung der Ausstellung, sowie die wichtigsten Daten über die Aussteller mitzutheilen.

Ferner wurde die Mittheilung gemacht, daß am Sonntag die Herren Dr. Benni, Broniewski, Chamiec, Eismont, Wasilkowski und andere vom Warschauer Kunstverein in Lodz eintreffen werden. Das Comitee beschloß, den Herren einen würdigen Empfang zu bereiten. Endlich wurde beschlossen, um den Arbeitern und Handwerkern den Besuch der Ausstellung zu erleichtern, am Sonntag für die Zeit von 10 bis 3 Uhr den Eintrittspreis auf 5 Kop. zu ermäßigen.

— Als Entschädigung für die durch das Getränkemonopol in Wegfall gekommene **50procentige Patentsteuer zu Gunsten der Stadt- und Gemeindecassen** hat die Hauptverwaltung der indirekten Steuern und des staatlichen Getränkeverkaufs für das Petrikauer Gouvernement 95,031 Rbl. anzewiesen. Davon entfallen auf den Lodzer Kreis folgende Summen:

Zgierz 2294 Rbl., Konstantynow 412 Rbl. 50 Kop., Alexandrow 364 Rbl. 50 Kop., Tuszyn 640 Rbl. 60 Kop., Rzgów 298 Rbl. Koźimierz 117 Rbl. 50 Kop.

— **Ueberfall.** Der 20jährige Josef Matejko aus Neu Chojny überfiel in diesen Tagen Walenty Agaciak und Anton Smolarek und brachte ihnen mit dem Messer mehrere lebensgefährliche Wunden bei. Die Verwundeten befinden sich im Hospital des Rothen Kreuzes, der Messerheld sitzt im Gefängniß.

— **Neue Wohlfahrts-Einrichtungen in Pabianice.** Im Pabianicer Magistrat fand in diesen Tagen unter Vorsitz des Lasker Kreischefs Herrn Iwanow eine Versammlung der Stadträthe, Bürger und Fabrikanten statt, in der eine ganze Reihe neuer Wohlfahrts-Einrichtungen von theilweise tief einschneidender Bedeutung beschlossen wurde. Gegenstand der Verhandlung war vor allem die Einrichtung elektrischer Beleuchtung. Die Anwesenden acceptirten die Offerte des Ziegeleibesitzers Herrn Nawrocki, deren Einzelheiten in Folgendem bestehen:

Der Unternehmer verpflichtet sich, 70 Bogenlampen zu je 800 Kerzen zu installiren und eine Centralstation auf eigene Kosten zu bauen und zu unterhalten. Die Hälfte der Lampen hat bis 11 Uhr Abends, die Hälfte die ganze Nacht hindurch zu brennen. Dafür zahlt die Stadt dem Unternehmer 8000 Rbl. jährlich, und nach 35 Jahren geht die Anlage kostenfrei in den Besitz der Stadt über. Noch in diesem Jahr soll das Unternehmen in Angriff genommen werden.

Damit geht ein lange gehegter Wunsch der Pabianicer Einwohner in Erfüllung. Wir Lodzer können uns eines leisen Gefühls des Neides nicht erwehren, wenn wir sehen, wie unsre kleine Nachbarstadt das große Lodz in einer jeden Einwohner so nahe angehenden Angelegenheit überflügelt hat.

Zu bemerken ist noch die auffallende Thatsache, daß keine einzige der großen ausländischen Firmen sich bemühte, die Concession zu dem Unternehmen zu erlangen. Es kann daraus wohl der Schluß gezogen werden, daß die ausländischen Elektricitätsfirmen sich überhaupt nicht mehr mit Bauten für eigenes Risico befassen, sondern nur noch die elektrische Installation übernehmen wollen.

Die zweite wichtige Frage betraf den Bau eines Volkshauses (народный домъ), der in der in Rede stehenden Sitzung beschlossen wurde. Die Stadt giebt dazu das nöthige Grundstück, der Kreischef machte sich anheischig, von der Regierung eine Subsidie auszuwirken und das Baumaterial wird man, wenn keine unvorhergesehenen Hindernisse eintreten, aus den staatlichen Waldungen mit einem Rabatt von 48 Procent beziehen können. Endlich erklärte sich Herr Oskar Kindler, der in der Sitzung zugegen war, bereit, das philantropische Unternehmen mit einer namhaften Summe zu unterstützen. Das Volkshaus soll eine Theehalle, einen großen Saal für Vorträge, Lesezimmer, Bibliothek, Wohnungen für den Wirth und Wächter enthalten. Ueber die große Bedeutung eines solchen Volksclubs für die Arbeiterclasse brauchen wir uns hier nicht mehr zu verbreiten, ist es doch genugsam bekannt, wie sehr die Regierung nach dem Vorgang und Muster westeuropäischen Staaten bemüht ist, allerorten die Errichtung solcher dem Volkswohl dienender Institutionen zu fördern und zu unterstützen. Und nun wird auch in dieser Beziehung die Stadt Pabianice so manche volkreichere und vermögendere Stadt überflügeln. Die Initiative und Munificenz der Herren Fabrikanten, die Energie und das bereitwillige Entgegenkommen der Behörde — in diesem Falle des Kreischefs Hofrath Iwanow — das sind die Faktoren, denen unsere Nachbarstadt die hervorragenden menschenfreundlichen Institutionen, von denen hier die Rede ist, zu verdanken hat und künftig gewiß noch so manches philantropische Werk zu verdanken haben wird.

Wenn die beiden erwähnten Punkte das Wohl breiterer Volksschichten im Auge haben, so handelt es sich bei dem dritten Punkt um die Interessen eines speciellen Standes, der im Volksleben zu großen Aufgaben berufen ist, wir meinen den Lehrerstand. Auf die Bitte der Pabianicer Elementarlehrer wurde nämlich beschlossen, das Gehalt derselben um 100 Rbl. jährlich, das laufende Jahr miteingerechnet, zu erhöhen. Bei dieser Gelegenheit stellte die Versammlung an die Lehrer auch das Verlangen, daß sie sich von jetzt ab auch mit dem Unterricht in der Gymnastik befassen und wenigstens einmal in der Woche eine Turnstunde in den Lehrplan aufnehmen sollen.

Eine weitere erfreuliche Neuerung besteht darin, daß der Platz an der Haltestelle der Tramway, der sich bisher durch Unsauberkeit auszeichnete, in eine Gartenanlage umgewandelt werden soll, sodaß er sich künftig sehr stattlich präsentiren und das Auge der in Pabianice Ankommenden wohlthuend berühren wird. Die Initiative zu diesem Plan geht, wie in vielen anderen Dingen, vom Herrn Kreischef Iwanow aus.

Schließlich können wir noch hinzufügen, daß der Bau eines modernen Schlachthauses, wie seinerzeit gemeldet, eine beschlossene Sache ist und noch in diesem Jahr in Angriff genommen werden wird.

— **Die Aktien-Gesellschaft von R. Kindler** in Pabianice hat beschlossen, für ihre Arbeiter ein Hospital zu bauen und zu diesem Zweck die Summe von 60,000 Rbl. anzuweisen.

— Die nächste Sitzung des **Lodzer Kreiscomitees des Nüchternheits-Curatoriums** findet am 2. April im Local der Kreisverwaltung statt.

— Das Neueste auf dem Gebiet der Falschmünzerei ist **Goldgeld aus Papier.** Auf den ersten Blick ist ein solches Geld dem echten Goldgelde recht ähnlich, denn der Adler und die Buchstaben sind sehr deutlich ausgepreßt; nur das Gewicht läßt sofort die Fälschung erkennen. Ein solches Geld, ein Zehnrubel-Stück, wurde der „Nordlivl. Ztg." zufolge auf dem Markt in Jurjew beschlagnahmt.

— **Gegen die Schleppe** hatte sich vor einigen Tagen in der „Нов. Вр." eine Zuschrift gewandt, in der darauf aufmerksam gemacht wurde, daß man aus hygienischen Gründen, wo man das kann, das Tragen von Schleppkleidern verbieten müßte, so z. B. seinen Dienstboten, da die Unsitte langer Schleppen bei den „feineren" Stubenmädchen immer mehr um sich greift. Noch weiter geht in einer zweiten Zuschrift ein Beamter, der ungalant genug ist, die tyrannische Maßregel in Vorschlag zu bringen, daß allen in Kanzleien angestellten Damen das Tragen von Schleppen verboten werde, da sie in den Diensträumen Staub aufwirbeln und sich und ihre Kollegen und Kolleginnen dadurch gesundheitlich schädigen.

— **Tödtliche Verletzungen** Bei einer Schlägerei auf der Zgierzer Straße № 90 erhielt der zwanzigjährige Weber Edmund Suter Messerstiche in den Arm und in den Leib und wurde, lebensgefährlich verletzt, ins Hospital gebracht.

Bei einer zweiten Rauferei erhielt der 63jährige Arbeiter der Geyerschen Fabrik Wojciech Pietrosiak einen Messerstich in die obere Gegend der Brust und wurde in das Alexander-Hospital gebracht. Auch in diesem Fall wird an dem Aufkommen des lebensgefährlich Verwundeten gezweifelt.

— **Unfall auf der Kalischer Bahn.** Vorgestern Morgen ereignete sich auf der Kalischer Bahn ein Unfall, der den Passagieren einen panischen Schreck einjagte, glücklicherweise aber ohne ernste Folgen blieb. Mitten auf freiem Felde, etwa eine Werst vor der Station Radliczyce, riß sich plötzlich die Locomotive mitsammt dem Post- und Bagagewaggon los und setzte den Weg allein fort, während der übrige Zug noch eine kleine Strecke weiterrollte und dann stehen blieb. Die Passagiere mußten solange warten, bis von der nächsten Station eine andere Locomotive kam und sie abholte. An der Stelle, wo der Bruch erfolgt war, waren die Puffer und die Koppelvorrichtung total defekt geworden. In Lodz traf der Zug mit einer Verspätung von dreiviertel Stunden ein.

— **Unfälle.** Die 39jährige Schneidersfrau Ita Drillich wurde auf der Nowomiejska-Straße vor dem Hause № 26 von einem Lastwagen überfahren und trug einen Bruch des rechten Armes davon.

In einer Wohnung des Hauses № 55 an der Franciszkanska-Straße fiel die fünfjährige Sofie Zielinska vom Tisch und brach sich das linke Bein.

— **Im Thalia-Theater** brachte am Donnerstag Abend das Lindemannsche Ensemble des Berliner Ibsen-Theaters „Wenn wir Todten erwachen", das jüngste Werk des Altmeisters Ibsen zur Aufführung. Das Haus war gut besetzt, doch war der Applaus gering und galt sichtlich nur den Darstellern, die sich des Stückes mit großer Liebe angenommen hatten. Einen großen Erfolg wird sich dieser dramatische Epilog in 3 Akten nie und nimmer erringen. Es ist eine psychologisch-philosophische Vorlesung, die uns Ibsen da von der Bühne herab hält und den Vorgängen auf derselben steht die große Masse des Publikums fremd gegenüber und so wird es auch wohl bleiben. Wir sehen Personen auftreten, die uns fremd sind, in deren Seelenleben wir uns nicht hineindenken können, ja nicht einmal vorstellen können wir sie uns. So sehr uns z. B. Ibsens „Nora" zu interessiren vermag, so wenig können wir uns mit dem obengenannten Werke befreunden.

Die Vorstellung ging wieder vortrefflich von statten und den Mitwirkenden gebührt alles Lob. In erster Linie ist hier Herr Eisfeldt als Professor Rubek zu nennen, der diesen müden, schaffensunlustigen Künstler so recht charakteristisch zu verkörpern wußte. Frl. Rehoff stellte die Irene dar, eine schwere und undankbare Rolle, die aber in der genannten Dame eine sehr gute Vertreterin gefunden hatte. Als eine vollendete Künstlerin zeigte sich auch hier Frl. Wangel als Maja. Sehr am Platze war Herr Lebius, der den rauhen Bärentödter Ulfheim verkörperte, doch hätten wir grade diese Figur in ihrem Aeußeren lieber etwas derber gezeichnet gesehen. Das Zusammenspiel klappte unter der Regie des Herrn Gustav Lindemann ganz vorzüglich.

Heute Abend findet eine Wiederholung des am Montag mit großem Erfolge aufgeführten Liebesdrama's in 3 Akten von Max Halbe „Die Jugend" statt, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

— **Vortrag.** Herr Galle aus Warschau wird morgen im Saal des Concerthauses einen Vortrag über die Dichtung „Pan Balcer" von Maria Konopnicka halten.

— In **Helenenhof** findet heute Abend das Benefiz für den artistischen Leiter statt und ist für diese Vorstellung ein ganz besonders exquisites Programm aufgestellt worden. Aus Gefälligkeit für den Benefizianten wird auch der beliebte Neger-Komiker Herr Jackson vom Apollotheater mitwirken.

— Im **Circus Devigné** finden am Sonntag die letzten beiden Vorstellungen und Abends das Benefiz für den Direktor Devigné statt. Möchten sich doch die regelmäßigen Besucher des Circus am Sonntag Abend noch einmal recht zahlreich einfinden, damit Herr Direktor Devigné, der seit dem Aufhören der Ringkämpfe große materielle Verluste durch schlecht besuchte Vorstellungen gehabt, wenigstens an seinem Benefiz-Abende noch eine gute Einnahme erzielen kann.

— **Die Zgierzer Gemäldeausstellung** wurde am vergangenen Mittwoch geschlossen. Das pekuniäre Resultat ist nicht gerade glänzend zu nennen, die Bruttoeinnahme betrug 450 Rbl. Da aber die Unkosten nur gering waren, sind dennoch für den guten Zweck, den die Ausstellung verfolgte, 3—400 Rbl. verblieben.

— **Frühlingsmattigkeit.** Wenn die ersten warmen Tage ins Land ziehen, hört man meist die Klage über eine gewisse Mattigkeit in den Gliedern, über Schwere und Unlust zum Arbeiten. Die Ursache dieser Klagen liegt weder in dem hohen Barometerdruck, noch in der Luftelektrizität, wenn auch neuere Untersuchungen darauf hinzuweisen scheinen, daß bei starker Sonnenbelichtung eine Elektrisierung der dem Boden nahen Luftschichten stattfindet. Die allgemeine Mattigkeit ist wesentlich auf die plötzliche Temperaturdifferenz zurückzuführen, auf die starke Wärmeentwickelung. Wir wissen, daß hohe Temperaturen den Körper unfähig zum Arbeiten machen, daß sie die Energie herabsetzen, die Nerventhätigkeit vermindern. Es beruht dies wohl auf einer Selbstregulierung des Organismus, der als thätige Maschine Wärme erzeugt und die überschüssige Wärme an die Außenwelt abgibt. Je höher aber diese Außentemperatur ist, um so weniger kann der Körper Wärme abgeben. Damit nun in der Maschine keine Ueberhitzung eintritt, schränkt diese die Arbeit ein. Dieser Prozeß tritt wohl auch in den ersten warmen Tagen im Frühjahr ein. Die Körper muß sich gewissermaßen erst akklimatisieren, sich erst wieder einstellen auf die höhere Außentemperatur, zumal der Wechsel meist sehr plötzlich vor sich geht. Bis dies geschehen, fühlen wir in uns eine gewisse Unlust. Diese Unlust wird aber sicher noch durch mancherlei Nebenursachen verstärkt. Die Sonne, der klare Himmel am Morgen verführen uns, statt schnell zur Arbeit zu fahren, noch eine Promenade vor dem Beginn der Arbeit zu machen. Wir sind das Gehen weniger gewöhnt infolge der Winterruhe, viele haben auch im Winter zugenommen. So kommt es, daß die Beine schneller ermüden, besonders wenn noch dazu die Last der Winterkleider mitgeschleppt werden muß. Die Erregung, die das schöne Wetter in uns hervorgerufen, dann auch die Erregung, die jeder Spaziergang in uns erweckt, lassen bald nach und wir empfinden dann nur noch die Müdigkeit in unseren Gliedern. Schließlich wird auch wohl unsere Unlust zur Arbeit noch durch ein psychisches Moment verstärkt. Der Sonnenschein selbst möchte uns von der Arbeit weglocken, und je unlustiger wir an sich schon sind, desto weniger innere Widerstandskraft haben wir, desto leichter geben wir uns den Träumen hin, die uns vorgaukeln, wie schön es der Freiherr hat, der heute nicht zu arbeiten braucht.

— **Danksagung.** An Stelle von Kränzen auf das Grab des Obermeisters der Grohmannschen Spinnerei, Joseph Giger wurden seitens der Beamten, Meister und Arbeiter der Grohmannschen Fabriken Geldspenden gemacht und sind zum Bau der St. Matthäikirche Rbl. 100 bestimmt worden. Dafür dankt bestens

W. P. Angerstein, Pastor.

— **Spende.** An Stelle eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Herrn Traugott Lehmann wurden uns von der Lodzer Webermeister-Innung 25 Rbl. übergeben, mit der Bestimmung, je die Hälfte dem

katholischen und dem evangelischen Waisenhause zu übermitteln.

Im Namen der bedachten Institutionen dankend, bescheinigen wir den Empfang dieser Summe.

— **Ausgesetztes Kind.** Vorgestern um 6½ Uhr Abends wurde auf der Treppe im Hause № 129 an der Widzewska-Straße ein ausgesetztes Mädchen von etwa fünf Monaten gefunden. Die Hauseinwohner nahmen sich des Kindes an und erstatteten der Behörde Anzeige.

— **Für das schönste Wappen der Stadt Lodz** hat die Redaktion des „Rozwój" einen Wettbewerb unter folgenden Bedingungen ausgeschrieben:

Das Wappen kann in beliebiger Größe, einfarbig oder colorirt, in Feder- oder Kreidezeichnung ausgeführt sein. Die Entwürfe sind in der Redaktion des „Rozwój" Petrikauer Straße 111 oder im Comptoir desselben Blattes in Warschau Wspólna 32 bis zum 10. Mai dieses Jahres niederzulegen. Ein verschlossenes Couvert, das den Namen und die Adresse des Autors enthält, muß beigefügt sein. Sämmtliche eingelaufenen Arbeiten werden mittelst Cliché im „Rozwój" veröffentlicht und dann an öffentlichem Ort ausgestellt werden. Die erste Prämie beträgt 25, die zweite 10 Rbl., die Zuerkennung derselben geschieht durch die Leser des genannten Blattes. Falls keine würdigen Entwürfe eingereicht werden, behält sich die Redaktion das Recht vor, die erste Prämie nicht zu bewilligen, sondern die Summe unter mehrere Einsender zu vertheilen. Wenn es jemandem gelingt, im Warschauer Archiv irgend einen Fingerzeig über das frühere Wappen der Stadt Lodz zu finden, so wird dem Entwurf, der sich auf diese historischen Angaben stützt, der Vorzug vor den anderen eingeräumt.

— **Unbestellbare Postsachen:**

M. Rostowski aus dem Postwaggon, S. N. Rosenthal, M. B. Griliches, J. F. Albrecht, W. Rosenblum, K. J. Hentschel und E. A. Abkin, sämmtlich aus Jerusalem, J. Heymann & Prussak aus Omsk, W. Buchholz aus Moskau, W. Karwacki aus Klimontow, A. Reduchowa aus Kuznica, J. S. Pinkus aus Bobruisk, J. Gubin aus Pilawa, F. Wiw aus Gjaty, J. Seinberg und A. Owczorczyk, beide aus Petrikau, M. Blechstein und S. Juzkiewicz, beide aus Warschau, M. Kluger aus Wislica, A. Süßmann aus Szydlowiec.

Kleine Chronik.

Inland.

— Aufhebung des Verbots der Pferdeausfuhr. Die „Gesetzsammlung" giebt einen Allerhöchsten Ukas bekannt, nach welchem das am 16. April des Jahres 1902 erlassene temporäre Verbot der Pferdeausfuhr aus den Gouvernements Bessarabien, Wolhynien, Kiew, Jekaterinoslaw, Podolien, Poltawa und Cherson aufgehoben wird.

— Das Comitee der Sibirischen Eisenbahn hat beschlossen, dem Minister des Innern für die Organisation der Verpflegung und ärztlichen Hilfeleistung an die Uebersiedler nach Sibirien — 558,700 Rbl. zur Verfügung zu stellen. Das Wegecommunicationsministerium soll in das Budget von 1904 Mittel einstellen, um den Bedürfnissen des Uebersiedelungsverkehrs Genüge leisten zu können.

— Das Comité der Moskauer Fleisch- und Viehhandelsbörse beabsichtigt um Erhöhung des Zollsatzes auf amerikanische Darmsaiten nachzusuchen, da letztere eine bedeutende Concurrenz für die russischen Darmsaiten bilden, ohne aber besser als diese zu sein.

— Chinesische Reiter-Banden rücken in der Richtung nach Blagoweschtschensk vor. Ein solcher Reitertrupp wurde unlängst von russischen Truppen im Rayon der Station Pogranitschnaja u. s. w. angehalten und entwaffnet. Andere Reitertrupps, die mit Vollmachten der chinesischen Regierung zum Abfangen von Chunchusen-Banden versehen waren, ließ man passiren. Im Januar wurde von unseren Truppen unweit von der Station Mudodsan im Walde ein „Impan" mit versteckten Chunchusen entdeckt. Diese flohen.

— Aus Odessa wird gemeldet, daß dort vor einigen Tagen aus dem Manufactur-Waarenmagazin des Handelshauses A. M. Brodski und Co. im Centrum der Stadt Seidenstoffe und andere Waaren, sowie aus der feuersicheren eisernen Casse Pretiosen, Goldmünzen, Creditbillete, Werthpapiere gestohlen wurden. Die Gesammtsumme der gestohlenen Sachen beläuft sich auf 31,590 Rbl., wobei die Pretiosen Nemirowski's, des Magazinverwalters, in dieser Summe nicht einbegriffen sind. Das Halsgeschmeide der Frau Brodski wird auf 10 bis 12,000 Rubel geschätzt, eine Brillantnadel, ein Brillantring, eine goldene Herrenuhr mit Kette, ein goldenes Bracelet und verschiedene kleine Goldwaaren — auf 1800 Rubel.

— In diesen Tagen ist in der Stanize Nesamajewska eine Kosakenfrau mit einem Kinde niedergekommen, das zwei völlig ausgebildete Köpfe auf einem Halse aufweist. Statt vier Lippen sind nur drei vorhanden, von denen zwei normal sind, während die dritte Lippe nicht ausgebildet und mit der oberen verwachsen ist. Das Kind ist am Leben.

Ausland.

— Aus Hamburg wird unter dem 24. d. M. berichtet:

„Eine große Feuersbrunst entstand heute vormittag um 10 Uhr in dem benachbarten Wilhelmsburg am Reiherstieg, indem durch Flugfeuer zwölf Häuser mit Strohdächern vollständig eingeäschert wurden. Die Hamburger Feuerwehr leistete unter Leitung des Branddirektors Westphalen Hilfe, sodaß um zwölf Uhr das Feuer bewältigt war. Die Bewohner der Häuser verloren ihre ganze Habe. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen."

— Am letzten Sonntag Abend entgleiste der letzte Wagen eines Zuges der Filderbahn bei dem Vorort Degerloch und stürzte um. 8 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

— Aus Bozen wird gemeldet: Die Dörfer Dovena und Meano sind nach einander niedergebrannt. Man vermuthet Brandstiftung.

— In Rädnitz (Niederlausitz) brach Großfeuer aus. Infolge des starken Nordwestwindes wurden etwa 30 Gehöfte mit ungefähr 80 Gebäuden eingeäschert. Viele Familie kampieren im Freien.

— 180 Millionen Bibeln hat die englische und ausländische Bibelgesellschaft, die eben ihr hundertjähriges Bestehen feierte, bisher im Ganzen ausgegeben. Im ersten Jahre ihres Bestehens gab sie 1380 Mark aus und glaubte, damit Großes gethan zu haben. Im vorigen Jahre betrugen die Ausgaben 4,822,860 Mark, und seit der Begründung der Gesellschaft 260,000,000 Mark. Im vorigen Jahre wurden über 5,000,000 Bibeln ausgegeben, 7000 Bände werden jeden Wochentag allein von London aus verschickt. Alle Niederlagen der Gesellschaft, London mit eingeschlossen, lassen durchschnittlich jeden Tag 16,000 Exemplare hinausgehen.

Telegramme.

Moskau, 26. März. Zur Belebung des Handels mit dem fernen Osten wird hier eine Agentur der chinesischen Ostbahn eröffnet.

Berlin, 26. März. Das Kaiserpaar dinirte gestern in der russischen Gesandtschaft.

Budapest, 26. März. In parlamentarischen Kreisen bezweifelt man, daß es Szell gelingen werde, die Wehrvorlage im Reichstag durchzubringen. Wahrscheinlich wird er gezwungen sein, zurückzutreten. An seine Stelle würde dann ein Cabinet des Grafen Julius Andrassy treten.

Paris, 26. März. Der Kongregationsausschuß der Kammer beschloß sofort nach Beendigung der gestrigen Debatte über die Gesuche der Kongregationen, der Kammer einen Gesetzentwurf über die Zuständigkeit der Gerichte zu unterbreiten, die mit der Liquidation des Vermögens der aufgelösten Kongregationen betraut werden.

Bei der gestrigen Abstimmung über die Genehmigungsgesuche der Predigerorden haben von der ministriellen Union démocratique diesmal nur neunzehn Abgeordnete gegen das Kabinett gestimmt.

Paris, 26. März. General Macdonald hatte im Hotel „Regina" ein bescheidenes Zimmer gemiethet. Gestern wurden ihm verschiedene englische Zeitungen mit seinem Porträt und mit Artikeln über seine Angelegenheit zugestellt. Nachdem er die Blätter gelesen, begab er sich auf sein Zimmer, wo er kurz darauf todt aufgefunden wurde.

Marseille, 26. März. Am 1. April gehen 1200 Mann Kolonialtruppen mit Kriegsmunition nach Tonking zur Verstärkung der dortigen Truppen ab. Diese Entsendung ist durch die kritischen Verhältnisse in Indochina veranlaßt. Chinesische Banden dringen täglich über die Grenze, greifen die Posten an und terrorisiren die Einwohner. Die Lage wird als sehr ernst betrachtet.

London, 26. März. Wie von der Insel Barbados gemeldet wird, sind von dort 300 Mann Truppen nach Trinidad, behufs Unterdrükkung der revolutionären Bewegung abgegangen. Bei den Unruhen wurden 150 Personen getödtet oder verwundet. Da die Bevölkerung, wie es scheint, weitere Kundgebungen plant, sind umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

London, 26. März. Gestern wurden im Beisein des Chefs der Admiralität, sowie einer Anzahl höherer Marineoffiziere Versuche mit einem neuen Unterseeboot angestellt. Das Resultat soll ein sehr befriedigendes sein, doch wird dasselbe geheim gehalten.

London, 26. März. Es wurden neuerdings in verschiedenen Gegenden Erderschütterungen verspürt. In Leek (Staffordshire), wo zwei Erdstöße verspürt wurden, liefen die Bewohner aus den Häusern auf die Straße. In Alfreton (Derbyshire) traten drei Stöße auf; dabei wurden in einigen Häusern die Geräthe zerbrochen, Schornsteine fielen um; die Telephonverbindung ist gestört. In Ashorne (Grafschaft Derby) ist durch eine starke Erderschütterung ein Schornstein abgestürzt. Jedoch ist der angerichtete Schaden nirgends bedeutend.

London, 26 März. Aus Colombo wird telegraphirt: Der Gouverneur von Ceylon kündete in einer Sitzung des gesetzgebenden Rathes an, gegen den höchstkommandirenden General Sir Hector Macdonald seien äußerst schwere Beschuldigungen erhoben worden, über die er sich vor einem Kriegsgericht verantworten werde. Nach Bekanntwerden der Anklagen habe der General sich auf seinen Rath nach England begeben, um die Sache mit seinen Freunden zu besprechen, und er befände sich jetzt auf dem Rückwege nach Ceylon. Obwohl die Beschuldigungen äußerst schwerer Natur seien, fielen sie in Ceylon nicht unter das Strafgesetz. Der General hätte jedoch beschlossen, nach Ceylon zurückzukehren und sich gegen die Anklagen zu vertheidigen, und es sei ein Kriegsgericht für diesen Zweck einberufen. Wie verlautet, wird der General das Kommando während der Untersuchung nicht wieder übernehmen. Die Offiziere für das Kriegsgericht werden aus Indien berufen. In London hatte General Macdonald eine Unterredung mit Lord Roberts, der ihm erklärte, er müsse sich vor ein Kriegsgericht stellen, um sich zu rehabilitieren.

(Wie bereits gestern gemeldet, hat sich Macdonald, um der Schande zu entgehen, in Paris erschossen.)

London, 26. März. Die Morgenblätter beschäftigen sich mit dem Selbstmord General Macdonalds, der sich gestern im Hotel Regina in Paris erschoß. Die Nachricht hat in ganz England einen erschütternden Eindruck gemacht. Man ist allgemein der Ansicht, daß der General durch seinen Selbstmord die Berechtigung der Vorwürfe, die ihm gemacht wurden, indirekt zugegeben habe. Macdonald war nach Kitchener der beliebteste und geachtetste General der englischen Armee.

Kirchliches.

Für die hiesigen lutherischen Christen finden im Laufe der kommenden Woche folgende Gottesdienste statt:

Trinitatis-Kirche.

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10½ Uhr Hauptgottesdienst nebst der hl. Abendmahlsfeier. (Pastor Gundlach). 4 Mose 21 von 4—9.

Nachmittags 2½ Uhr Kinderlehre.

Abends 6 Uhr Passions-Gottesdienst. (Pastor Hadrian).

Mittwoch: Abends 8 Uhr Passions-Gottesdienst. (Pastor Gundlach). Hebr. 10 von 1—14.

Freitag: Vormittags 10 Uhr Beichte und Passions Gottesdienst nebst der hl. Abendmahlsfeier. (Pastor Gundlach). Matth. 26, 40.

Konfirmandensaal.

Sonntag: Nachmittags 4 Uhr Versammlung der konfirmirten weiblichen Jugend.

Abends 7½ Uhr Versammlung der konfirmirten männlichen Jugend.

In der Armenhaus-Kapelle.

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst. (Pastor May).

Kantorat № 1, Panskastr. 44.

Donnerstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Gundlach).

Kantorat № 4, (Zubardz).

Donnerstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor May).

Die Amtswoche hat Pastor Gundlach.

Johannis-Kirche.

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10½ Uhr Haupt-Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. (Pastor Manitius).

Nachmittags 2½ Uhr Kinderlehre. (Diakonus Dietrich).

Abends um 6 Uhr Passionspredigt. (Diakonus Dietrich.)

Freitag: Vormittags um 10 Uhr Passions-Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Ober-Pastor Angerstein).

Abends um 8 Uhr Passionspredigt. (Pastor Manitius).

Die Amtswoche hat Pastor Manitius.

Stadt-Missionssaal.

Sonntag: Vormittags 10½ Uhr Gottesdienst. (Ober-Pastor Angerstein).

Abends 7 Uhr Jungfrauenverein.

Jünglings-Verein.

Sonntag: Abends 8½ Uhr Monats-Versammlung. (Ober-Pastor Angerstein.)

Dienstag: Abends 8½ Uhr Bibelstunde.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 15. bis 21. März 1903.

Getauft: 12 Knaben, 7 Mädchen.
Aufgeboten: —
Getraut: — Paar.
Gestorben: 8 Kinder und folgende erwachsene Personen:
Sebastian Bechtel 87 Jahre, Rosalie Nether verw. Brand geb Stebner 77 Jahre, Adolf Restel 48 Jahre.
Todtgeboren: 1 Kind.

(Evangelische Confession in **Zgierz.**)

Vom 16. bis 22. März 1903.

Getauft: 3 Knaben, — Mädchen.
Aufgeboten: —
Getraut: — Paar.
Gestorben: 2 Knaben, 2 Mädchen, 2 Männer, — Frauen.
Todtgeboren: 2 Kinder.

(Evangelische Confession in **Pabianice.**)

Vom 15. bis 21. März 1903.

Getauft: 3 Knaben, 7 Mädchen.
Aufgeboten: —
Getraut: — Paar.
Gestorben: 5 Kinder und folgende erwachsene Personen:
Wilhelm Radke 33 Jahre, Gustav Neumann 68 Jahre.
Todtgeboren: — Kinder.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Branobel aus Warschau — K. Hartelan aus Charkow — Wisakowski aus Mokton — Fipsmann aus Radeberg — Karski aus Petersburg — Bürger aus Grodno — Rabinowicz aus Jekaterinoslaw — Budewicz aus Polozk — Leonidow aus Warschau — Zalewska aus Petrokow.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Magnuski, Bozkowski und Lichtermann aus Warschau — Krakowski aus Moskau — Rider aus Czenstochau — Lantin aus Baden — Schütz aus Wien — Arbenin, Miedwiediew und Dobrowolski aus Petersburg.

Hotel Manteuffel. Herren: Pines aus Witebsk — Lichtenstein aus Bialystok — Schmidts aus Stettin — Lacennikow und Kobielski aus Petrikau — Dlugoszewski aus Konsk — Rosenberg aus Dwinsk — Dawidow aus Warschau — Kap. Gorlenko aus Czenstochau — Trachtenberg aus Petersburg — Zaborski aus Kalisch.

Hotel de Pologne. Herren: Geistl. Niewiadomski aus Kociszew — Kleindienst aus Wilanow — Hermanowski aus Alexandrow — Cielecki aus Krokocin — Schmidt, Buczewic, Maslowski, Kosinski, Pfeiffer, Kobylinski und Goldwicht aus Warschau.

Coursbericht.

Berlin, den 27. März 1903.

100 — Rubel 216 Mk. 25

Ultimo — Mk. 216 —

Warschau, den 27. März 1903.

Berlin	46	30
London	9	47
Paris	37	70
Wien	39	65

Die Staatsbank verkauft:

Tratten:

auf London auf 3 Monate zu 94,05 für 10 Lstrl.
auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark.
auf Paris auf 3 Monate zu 37,42½ für 100 Francs.
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,55 für 100 Holl. Gulden.

Checks:

auf London zu 94,90 für 10 Lstrl.
auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark.
auf Paris zu 37,72½ für 100 Francs.
auf Amsterdam zu 78,25 für 100 Holl. Guld.
auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen.
auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbillete auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Rbl. — 1/15 Imperial, enthält 17,424 Doli Reingold.

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:

Imperiale aus den Jahren 1886—1896	zu 15 R. — K.	
Halbimperiale aus den Jahren 1886—1896	„ 7 „ 50 „	

Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukaten — nach dem Werthe des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze = 5 Rbl. 05 Kop. und 1 Doll = 5 Kop. (abgerundet).

Fahrplan

auf den elektrischen Zufuhrbahnen Lodz—Pabianice, Lodz—Zgierz.

Linie Lodz—Pabianice.

Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz um 7.00 früh. Ankunft in Pabianice um 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends. Ankunft in Pabianice 11.35 Abends.
Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh. Ankunft in Lodz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11.— Abends, Ankunft in Lodz 11.25 Abends.

Außerdem coursiren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Pabianice	5 Uhr	45 Min.	früh.	
Ankunft in Lodz	6 „	15 „	„	
Abfahrt von Lodz	12 „	— „	Nachts	
Ankunft in Pabianie	12 „	30 „	„	

Linie Lodz—Zgierz.

Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz 7.00 früh. Ankunft in Zgierz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends. Ankunft in Zgierz 11.35 Abends.
Abfahrt des 1. Zuges aus Zgierz 7.00 früh. Ankunft in Lodz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Zgierz 11.00 Abends. Ankunft in Lodz 11.35 Abends.

Außer dem coursiren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Zgierz	5 Uhr	50 Min.	früh.	
Ankunft in Lodz	6 „	20 „	„	
Abfahrt von Lodz	12 „	— „	„	
Ankunft in Zgierz	12 „	30 „	Nachts.	

An Wochentagen coursiren die Züge jede 20 Minuten auf der Linie Lodz—Zgierz und jede 30 Minuten auf der Linie Lodz—Pabianice; an Sonn- u. Feiertagen jede 10 Minuten auf der Linie Lodz—Zgierz und jede 15 Minuten auf der Linie Lodz—Pabianice.

Todtenliste.

Johann Traugott Lehmann, 66 Jahre, Petrikauerstr. 149.

Frieda Kurze, 1 Jahr, Placowastr. № 11.

Hertha Matz, 1 Monate, Emilienstr. № 14.

Emma Weber geb. Keßler, 26 Jahre, Antoniew Sikawa.

Zdzislaw Ptaszynski, 1 Jahr, Nikolajewska 34.

Szczepan Majewski, 1 Jahr, Przendzalniana 89.

Emilia Koszewska, 1 Woche, Alexanderstr. 47.

Leokadya Pusselt, 4 Jahre, Alexanderstraße 99.

Zuzanna Borys, 80 Jahr, Dlugastraße № 14.

Maryan Pietrzak, 40 Jahre, Drewnowska 59.

Alfred Cichowicz, 6 Wochen, Srednia № 32.

Josefa Ogrowska, 52 Jahre, Pansta № 4.

Maryanna Jancka, 6 Wochen, Wychodniastr. 18.

Janina Wojcik, 1 Jahr, Zlotastraße № 22.

Franciszek Lesicki, 40 Jahre, Koscielna № 8.

Maryan Kaluza, 4 Jahre, Rajterstr. № 11.

Franciszek Mistik, 43 Jahre, Karolewska 16.

Tomasz Koslowski, 52 Jahre, Pusta № 51.

Agnieszka Wochna, 38 Jahre, Widzew.

Franciszek Akermann, 33 Jahre, Kontnastr. 18.

Josefa Dubiel, 31 Jahre, Zakontna № 1.

Franciszek Jakubowski, 9 Monate, Franciszkanska 75.

Czesław Cierpisz, 9 Monate, Wspulna № 4.

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 8 Seiten.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Sonnabend, den 28. März
Gastspiel der Internationalen Tournée des Ibsen-Theater Ensembles Berlin, unter Leitung des Directors, Herr

Gustav Lindemann.

Zur gewünschten nochmaligen Aufführung kommt

Jugend.

Ein Liebesdrama in 3 Akten von Max Halbe.

Abänderung.

Gefälligst zu beachten!
Schon morgen, Sonntag, den 29. März 1903 Abend-Vorstellung. Anfang 8 Uhr
— nicht wie gestern angezeigt wurde erst Montag — kommt das größte Werk von Henrik Ibsen

Gespenster

Ein Schauspiel in 3 Akten,
zur Darstellung. Näheres morgen die Tages-Affichen, ferner: Morgen, Sonntag, den 29. März Nachmittags-Vorstellung. Anfang 3 Uhr.
Große populäre volksthümliche Vorstellung
bei den bekannten halben Preisen aller Plätze

Die Puppe.

Große Operette in 3 Akten und 1. Vorspiel von Edmund Audran.

Die Direktion.

APOLLO-THEATER.

Direction P. Kronen.

Sonnabend, den 28. März 1903.

2 **Große Vorstellungen** 2

Nachmittags 3 Uhr (zu halben Preisen!) und Abends 8 Uhr,

Neue Debuts!

die reizenden Geschwister

J. Maringold,

die unübertrefflichen Secessions-Tänzerinnen, sowie

Wiederauftreten des Frl.

Hansi Rossi

in ihrem glänzenden neuen

Ueberbrett'l-Repertoir,

u. die übrigen

Attractionen des Programms.

Sonntag, d. 29. März 2 große Vorstellungen.

HELENENHOF.

Sonnabend, den 15. (28.) März 1903

Benefiz

für den artistischen Leiter

Großes,

neues, sensationelles Programm,

unter Mitwirkung hervorragender Kräfte, unter Anderen:

Geo Jackson,

vom Apollo-Theater,
Original-Neger-Komiker 2c. 2c.

Neue Debuts!

Frl. Sinina Molnaja

die beste russische Soubrette.

Frl. Stefani Palma

internationale Sängerin

Frl. von Patti,

Chansonette.

Frl. Elsa Girot,

Excentrique-Sängerin.

Anfang 9 Uhr. Entree 50 Kop.

Des Mannes Vorrecht.

Roman von Franz Rosen.

(10. Fortsetzung.)

Sie fing an, Gerd auf seinen Gängen zu begleiten, obschon ihm nicht viel daran gelegen war, weil er sich dadurch behindert fühlte. Sonst hatte sie eine übertriebene Scheu gehabt, sich ihm in irgend einer Weise aufzudrängen; jetzt war ihr das gleichgültig, wenn sie nur nicht allein sein mußte. Sie fuhr mit ihm nach Eutisholm, wo er ganze Tage bei der Beaufsichtigung der Deicharbeiten zubrachte. Sie stand auf der zugigen Höhe stunden lang, hinausstarrend in das flache Land oder über das wallende Meer, ohne Beschäftigung, fast ohne zu denken. Es war langweilig, und es war ihr nicht gut. Aber es war doch besser, als allein zu Hause sitzen. Hier hatte sie doch Menschen um sich; Arbeit und rührtges Leben. Sie hatte jetzt beständig eine wahre Sehnsucht nach Menschen und Leben.

Menschen? — Ach — nein! Sie sehnte sich nur nach einem; sie hungerte und dürstete nach ihm; wie ein Irrsinn tobte in ihr das Verlangen nach ihm; je wilder, je schmerzhafter, je länger er ausblieb. Großer Gott, was sollte werden, wenn es diese Wendung nahm! — War es nicht vorauszusehen gewesen? — Nein, sie hatte die Heftigkeit nicht gekannt, die in ihrer Seele geschlummert hatte. Nun erschrak sie vor ihr, fürchtete sie sich vor ihr, weil sie sich ihr nicht gewachsen fühlte.

Eines Abends, als sie Gerds Zimmer betrat, war Reginald bei ihm. Sie hatte nicht erwartet, ihn zu finden; sie war im Garten gewesen und hatte ihn nicht kommen hören. Sie blieb betroffen in der Thüre stehen; sie gerieth ganz außer sich vor Angst bei seinem Anblick und fand kein Begrüßungswort. Gerd kam ihr unbewußt zu Hilfe.

„Reginald will uns Lebewohl sagen; er will verreisen,“ Inge athmete wie befreit auf; aber zugleich legte sich eine dunkle Traurigkeit über ihr Herz und in ihre Augen.

„Wo willst Du denn hin?“ fragte sie gepreßt und kam mit seltsam tragischen Bewegungen langsam näher.

„Ich will mit guten Freunden eine kleine Seereise machen,“ sagte er heiter. „Sie baten so lange — ich konnte nicht widerstehen.“ Sie sah ihn wie geistesabwesend an, und während sie dachte, daß es vielleicht gut so sei, daß sie inzwischen Zeit habe, sich wieder zu besinnen, sagte sie mechanisch: „Ist mitten in der Frühlingsarbeit?“ Er lachte sorglos. „Die wird ebenso gut ohne mich gethan. Man muß die Gelegenheit, fröhlich zu sein, nicht vorübergehen lassen.“

Sie machte ein sorgenvoll nachdenkliches Gesicht und sprach nicht mehr davon. Er schien sich außerordentlich auf diese Abwechselung zu freuen, war sehr aufgeräumt und plauderte unaufhörlich, ohne zu beanspruchen, daß man ihm antworte, ja ohne sich darum zu kümmern, ob man ihm zuhöre. Aber Inge hörte ihm zu; sie verlor keines seiner Worte, seiner vergnügten, heiter sprudelnden Worte; sie thaten ihr wohl und weh. Daß er fortging und sie allein ließ, und daß er sich so rücksichtslos freute, das stimmte sie traurig und bitter.

Er aber sprach und lachte nur so andauernd, um sie aus ihrer trüben Stimmung zu reißen, die er sofort bemerkt hatte. Und als Gerd einmal das Zimmer verließ, brach er mitten im Satz ab, um unvermittelt zu fragen: „Warum bist Du so still, Inge?“ Sie ließ die Arbeit sinken und sah ihn mit ausdruckslosen Augen an. Dann seufzte sie jäh auf, in ihre Augen stieg ein heißer Glanz; sie senkte den Blick. „Bleib' nicht lange fort!“ sagte sie bedrückt und bittend.

„Wir wollten zwei Wochen reisen,“ erwiderte er. „Worum meinst Du —“

„Weshalb kommst Du jetzt so selten?“ sprach sie weiter; aus dem einförmigen Tonfall brauste ein schmerzlicher Vorwurf.

„Aber Inge —“ sagte er betroffen; „das kommt so unwillkürlich — die viele Arbeit — die Zeit verfliegt, man merkt es kaum.“

„Ja — Ihr. Aber ich bin den ganzen Tag allein und habe nichts zu thun. Laß nur —“ fuhr sie ruhiger fort, als sie einem erschreckenen Blick begegnete, drückte die Hände gegen die Schläfen, als schmerze sie da etwas, und sah starr vor sich hin. „Laß nur — ich finde mich schon. Ich habe mich nur verwöhnt an den langen schönen Winterabenden —“

Er erwiderte nichts. Er sah sie nur sehr lange an, als möchte er etwas entdecken, das ihm verborgen war. Sein Schweigen bedrückte Inge. Sie begann plötzlich in gleichgiltigem Konversationstone vom Wetter zu sprechen. Da ermannte er sich. „Ihr sollt auch einmal reisen,“ sagte er. Sie lächelte trübe. „Gerd reist nicht gerne und kann namentlich jetzt nicht fort.“

„So reise doch allein! Du hast Verwandte genug, die Du besuchen kannst!“ Sie schüttelte trübe den Kopf. „Nein, nein, ich mag nicht. Ich bin ihnen allen fremd geworden. Und ich mag auch jetzt nicht fort von hier.“

Er fragte nicht, warum. Er hörte es kaum. Er konnte es nicht ertragen, wenn sie trübe gestimmt war; es ärgerte, bedrückte und erregte ihn. Plötzlich sollte sie sein, leben und lachen! Ihre leuchtenden Augen liebte er; ihre erloschenen waren ihm unangenehm. Und heute, so dünkte ihn, hatte sogar ihr blondes Haar einen fahlen Schein. Als sie ihm beim Abschied die Hand gab, fragte sie nicht, wann er wiederkommen werde; sie hatte nicht den Muth dazu, und es war ihr auch gleichgültig. Als er fort war, ließ Gerd nach dem Verwalter rufen. Sie ging leise hinaus, schlich in den dunklen Garten, durch dessen Bäume der Frühlingswind rauschte, setzte sich auf eine Bank und weinte.

* * *

Als sei mit Reginalds Entfernung Inge jeder Halt genommen, überließ sie sich einer völligen Schlaffheit und Willenlosigkeit. Sie erschrak darüber, daß sie schon so abhängig von ihm war; aber sie vermochte sich dennoch nicht von dieser Abhängigkeit zu lösen. Sie war reizbar und ungeduldig, auch gegen Gerd, der doch an allem völlig unschuldig war. Seine ruhige, gleichbleibende und nüchterne Art, an die sie sich schon längst gewöhnt gehabt, regte sie unbeschreiblich auf; seine Anwesenheit allein genügte, um ihre Stimmung unerträglich zu machen. Gerd bewahrte eine bewundernswerthe Geduld; er war dergleichen an Inge nicht gewöhnt; sie war nie besonders heiter, aber stets freundlich, aufmerksam und gleichmüthig gewesen; er hielt für nervöse Launen, was doch nur Aeußerungen eines trostlosen Gemüthszustandes waren, und suchte die Veranlassung in irgendwelchen gesundheitlichen Störungen. Er rieth ihr, sich auszuruhen und zu pflegen, und in der Meinung, daß es ihr am besten sei, wenn er sie möglichst wenig störe, überließ er sie noch völliger sich selbst. Talent zum Pflegen, die Gabe verständnißvoller Zärtlichkeit, die dem fürsorglichen sowohl als dem seelisch Erschöpften so unendlich gut thun, besaß er nicht.

Nun fühlte sich Inge erst recht einsam, unglücklich und elend. Sie konnte Gerd über seinen Irrthum nicht aufklären — es war das Beste, das einzig Mögliche, sie ließ ihn dabei. Und so fand sie sich auch in das noch völligere Alleinsein; es war ihm außerdem nicht zu verdenken, wenn er ihr aus dem Wege ging.

Der Frühling wurde immer schöner und ihr Herz immer traurige r. Die Wiesen und Weiden leuchteten wie Smaragd; weiße und rothe Blümchen blühten in unzähligen, heiter lachenden Massen. Ueber dem Buchenwald drüben, jenseits des Moores, hing ein zarter grüner Schleier. Und das Moor bevölkerte sich mit allerlei Sumpfgevögel, das geschäftig seine Nester baute und den ganzen Tag lustig und eifrig seine schreienden, schnarrenden und kreischenden Töne hören ließ. Im Garten blühten Aurikeln und Vergißmeinnicht, die Finken schlugen und die Bienen flogen an zu schwärmen. Ein warmer, kräftiger Wind wehte vom Moore herüber. Auf den Dünen glänzte die Sonne und trocknete den feuchten, gelben Sand.

Die Wellen spritzten hoch auf am Strand, der Schaum floß in

Eine vollständige schwarze

Salonmöbel-Garnitur

mit Seidenüberzug ist sammt entsprechenden Portieren billig zu verkaufen. Näheres Exp. d. Bl.

Clichés

für Kataloge und Inserate

in wirkungsvoller Ausführung liefert:

DIE

Chemigraphie u. Stereotypie VON

Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26.

Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc. in grosser Auswahl.

In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes, Dzielne 13.

Ich suche

zum 1. Juli in der Gegend des Thalia-Theaters

eine Wohnung

von 3—4 Zimmern, womöglich mit Bequemlichkeiten und ersuche Offerten mit Preisangabe unter H. K. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Die Bürsten- und Pinselfabrik von

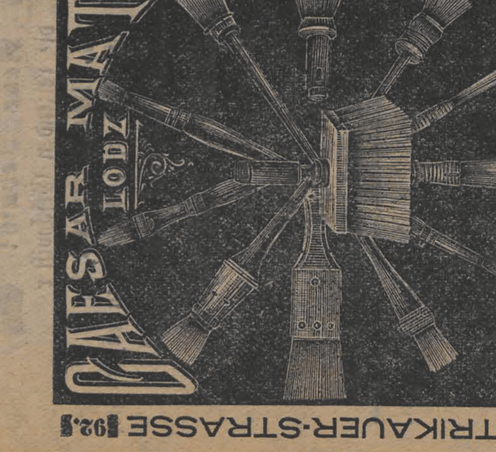
Cäsar Matz,

Petrikauer-Straße 92.

empfiehlt ihr unzweifelhaft größtes Auswahl Bürsten für Toilette, Haus- und Fabrikbedarf, alle Sorten Maschinenbürsten für jede Branche, sowie Kämme, Schwämme, Fensterund Wagenleder, die neuesten Teppichkehrmaschinen und Frottirbürsten, Fabrikation von sämmtlichen Sorten Borsten- und Haarpinseln für Kunst- und Industriebedarf im Engros und Detailverkauf.

Wieder-Verkäufer und größeren Abnehmern entsprechender Rabatt

PETRIKAUER-STRASSE 92.



PETRIKAUER-STRASSE 92.

Kanalisations-Artikel

in größter Auswahl ständig auf Lager.

!!! Concurrenzlose Fabrikspreise !!!

ARTHUR KLEINMANN

Vertreter erster amerik., engl. u. inländ. Fabriken.

Permanente große Musterausstellung.

Specialität: Compl. Wannen-, Waschtisch- und Closett-Einrichtungen.

Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch. 100-28

Warschau, Jgoda-Straße Nr. 8. Telephon Nr. 1385.

In 3 Monaten zum tüchtigen **Buchhalter** durch Theilnahme an einem gediegenen Kursus

der doppelten Buchführung

Reflectanten belieben sich bei Steinhauer, diplom. Lehrer der Buchführung, St. Andreas-Str. Nr. 45, zu melden. 89

Uebernehme auch Aufstellung von Bilanzen in Actien-Gesellschaften und größeren Etablissements.

Sprechst. täglich von 12—1 Uhr Mittags, u. von 6—7 Abends.

Thüringisches

Technikum Ilmenau

Höhere und mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure, Elektro- und Maschinen-Techniker und Werkmeister. Direktor Jentzen.

Staatskommissar.

Ein in der Grammatik einigermaßen bewanderter Herr wünscht bei einem perfecten Franzosen wöchentlich einige

französische Conversations-stunden

zu nehmen. Offerten unter „Conversation" an die Exped. d. Bl. erbeten.

Lessive Phénix

von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt,

giebt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche.

!! Schont das Leinen in überraschenster Weise !!

Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern u. s. w.

Erhältlich bei: P. Królikowski, Petrikauerstr. 124 und bei Z. Szkolnik, Dzielna 3 sowie in allen Droguen- und Colonialwaarenhandlungen. Haupt-Vertreter: Ignaz Lipszye, Warschau, Sadowa 6 Telephon 1884.

Franz Josef Bitterwasser

angenehm und sicher wirkendes Abführmittel, von medizinischen Autoritäten bei vielen Krankheitserscheinungen seit 25 Jahren empfohlen. — Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen.

weißen Flocken herüber. Bis hinten an den blauweißen, flimmernden Horizont lag eine Funkensaat auf der bewegten graugrünen Fluth; lauter zitternde, blitzende Sonnenfunken. Alles war hell, heiter und froh; strotzend und schwellend vor Daseinslust und Werdewonne. Nur Inge stand hoffnungslos, lebensmüde und düster mitten in dem glückseligen Frühlingsaufruhr.

Einmal von einem einsamen Gang in die Dünen bei einbrechender Dämmerung heimkehrend, sah sie Reginalds Gefährt auf dem Hofe stehen.

Er war also im Hause. Es wunderte sie nicht; die Zeit, die er für seine Reise in Aussicht genommen hatte, war ja vorüber. Merkwürdigerweise aber freute sie sich auch nicht, obgleich sie sich so krankhaft und heftig nach ihm gesehnt hatte. Sie beeilte sich nicht, ihn zu begrüßen; sie that erst allerhand, was ebenso gut hätte ungethan bleiben können. Dann, als sie das Wohnzimmer betrat, darin er bei Gerd saß, überfiel sie eine so ungeheure Aufregung, daß es ihr an der Kehle würgte.

Reginald sprang bei ihrem Eintritt lebhaft auf und lief ihr freudig entgegen. Ihre freudlose Art, die sie nicht zu bemeistern im stande war, erkältete ihn für Augenblicke; aber das tiefe und beredte Leuchten ihrer Augen, die sie mit einem unbewußt hungrigen Ausdruck auf ihn heftete, erwärmte ihn wieder. Er erzählte sehr vergnügt von seinen Reiseerlebnissen; aber sie verstand kein Wort, obschon sie aufmerksam zuhörte; sie vernahm nur den Klang seiner Stimme — der Stimme, die sie so viele Tage lang entbehrt hatte! Diese Stimme beglückte sie und beruhigte sie, und regte sie endlich doch auf, und klang in ihrem Herzen nach die ganze Nacht in seligen, thörichten Träumen.

Reginald kam mehrere Male herüber, ohne daß sie Gelegenheit gefunden hätten, miteinander allein zu sein. Inge sagte sich, daß es gut so sei; denn im stillen kannte und fürchtete sie ihre eigene Schwäche! Andrerseits wieder sehnte sie sich nach solchem Alleinsein; der harmlose Ton, den sie in Gerds Gegenwart untereinander anschlagen mußten, war für sie eine Folter; sie schämte sich vor sich selber bei diesem Versteckspiel, sie empfand es als erniedrigend und es machte sie nur noch hungriger. Sie bewunderte und beneidete Reginald um seine unversiegbare Fröhlichkeit, die unmittelbar aus seinem sorglosen Herzen kam.

Als wieder einmal sein Wagen von der Straße ab in den Garten einbog, an einem warmen Mainachmittag, stand sie eben am Wege; sie hatte Blumen schneiden wollen, trug einen Korb am Arm und eine Scheere in der Hand, auf dem Kopf einen hellen Gartenhut, der mit einem großen, breiten Bande unter dem Kinn zusammengehalten war. Sie blieb in banger Erwartung am Rasenrand stehen. Er sah und grüßte sie schon von weitem; als er herangekommen war, brachte er die Pferde zum Stehen und sprang herunter. Sie stand steif und still, den Körper ein wenig zurückgebogen, halb hoheitsvoll, halb tragisch. „Gerd ist auf den Deichen," beantwortete sie mit trockener Stimme seinen Gruß und entzog ihm hastig die Hand, die er mit vertrauter Wärme ergriffen. „Soll das heißen, daß ich nicht angenommen werde?" fragte er neckend und aus seinem Gesicht lachte die Freude. Sie ging auf den scherzenden Ton nicht ein, starrte an ihm vorbei und schwieg. Er befahl dem Kutscher, auf den Hof zu fahren, dann betrachtete er sie nachdenklich.

„Was geht mit Dir vor, Inge? Du bist verändert seit einiger Zeit," sagte er in ernsterem Tone. „Es geht mir schlecht," sagte sie und rührte sich nicht. „Warum? Was ist vorgefallen?" Sie kniff die Lippen aufeinander und öffnete die Augen gewaltsam weit, als wolle sie Thränen zurückdrängen. „Ich glaube, Du quälst Dich, Inge," fuhr er sehr warmen Tones fort. „Und warum? Weshalb so viel sorgen und sinnen —"

„Was weißt Du davon!" unterbrach sie ihn heftig. „Du bist allein und frei, kannst thun, was Du willst, Dir Dein Leben einrichten, wie es Dir am bequemsten ist" — sie brach ab. „Aber Du kannst doch eigentlich auch thun, was Du willst," meinte er; sie streifte ihn mit einem mitleidig lächelnden Blick. Dann verdüsterte sich ihr Gesicht wieder und sie seufzte kurz auf.

„Ja, Du hast Recht," sagte sie. „Ich quäle mich und es hat nicht einmal einen Zweck." Sie sah finster zu Boden und verstummte.

Er betrachtete sie betrübt — enttäuscht. Dann nahm er ihre herabhängende Hand und sprach in seinem wärmsten Herzenston — o, und das war ein Ton, dem man die Seele nicht verschließen konnte —: „Sage mir doch, liebe Inge, warum bist Du nicht so froh und heiter, wie Du es im Winter warst? Habe ich Dir etwas getan?"

Ach ja, er hatte ihr etwas gethan; das Aergste, Furchtbarste, etwas, was nie wieder gut zu machen war. Aber er schien das nicht zu wissen, nicht zu ahnen. „Nimm das Leben nicht so schwer, Inge!" sprach er ermunternd weiter, als sie betrübt den Kopf senkte. Sie sah ihn groß an, in heller Verwunderung. Konnte man denn das Leben anders als schwer nehmen, so ein Leben, wie sie es führte? „Bilde Dir doch nicht ein," fuhr er, immer noch ihre widerstandslose Hand haltend, eindringlich fort, „Du seiest nur zum Tragen und Entsagen bestimmt! Du hast so gut wie jeder andere Mensch das Recht, die Freuden des Lebens zu genießen, wie und wo sie sich Dir bieten. Wohlan, gib Dich hin und quäle Dich nicht mit Fragen und Grübeln, ob es auch erlaubt sei. Schwere Gedanken zeitigen saure Früchte, aber ein leichter Sinn läßt leuchtende Blüthen aufblühen."

Sie hörte gesenkten Hauptes zu, gierig sog sie seine Worte in ihr Herz, aber sie glaubte ihnen nicht. Sie verstand ihn nicht. War er so leichtfertig, wie er sprach? War er nur so harmlos, dem allem gar keine Bedeutung beizumessen? O könnte sie ihn ganz kennen, wissen, besitzen! — Aber so — nur Brosamen, nur Nischwerk — ewige Qual! „Ich will mir Mühe geben, wieder fröhlich zu sein," sagte sie, aber es klang nicht so, als ob sie an einen Erfolg solcher Mühe glaube. Dann entzog sie ihm vorsichtig, als fürchte sie, ihn zu kränken, die Hand, schob den Hut zurecht und fragte in geändertem, leichtem Ton: „Was wird nun — bleibst Du hier?"

„Ja, ich wollte hier bleiben; aber wenn Du —"

„Dann schlage ich Dir vor, daß wir Gerd entgegengehen," fiel sie ein. „Er kann nicht mehr lange ausbleiben, wir fahren dann mit ihm hierher zurück."

Reginald wäre lieber mit ihr hier geblieben, hätte lieber mit ihr in dem blühenden, sonnigen Frühling unter den hellen grünen Bäumen gesessen, den Duft der Knospen und Keime geathmet und den Zauber ihres Wesens ungestört genossen, aber er wagte nicht ihrem Vorschlag zu widersprechen. Eine Wanderung zu zweien durch das einsame Land hatte auch einen Reiz. — Sie mußten freilich auf der Fahrstraße bleiben, wenn sie Gerd nicht verfehlen wollten, aber die Straße war einsam und sie begegneten Niemand. Das weidende Vieh auf den grünen Flächen zu beiden Seiten des Weges war das einzig Lebende ringsum in der sonnigen Oede. Der Wind blies frisch und warm und brachte den herben Meeresduft mit sich. Inge mußte im Gehen kräftig ankämpfen gegen die starke Luftströmung. Sie nahm den Hut vom Kopf, weil der Wind sich immer wieder darin verfing. Ihre Wangen rötheten sich, das jugendlich Kraftvolle, zart Biegsame ihrer Gestalt kam zur vollen Geltung bei ihrem langen und ruhigen Ausschreiten. Die dunstlose Sonne strahlte von ihrem hellen Haar zurück, daß es noch auffallender leuchtete in seinem stumpfen, sammetartigen Schmelz. — Sie waren beide sehr still.

„Du gehst so schnell, Inge!" sagte Reginald endlich; er war in der That fast außer Athem gekommen. Sie verlangsamte ihren Schritt, aber nach wenigen Minuten war er wieder ebenso schnell geworden. Es war eine treibende Unrast in ihr. „Warum läufst Du nur so?" fragte er ungeduldig. „Hast Du es so sehr eilig? Fürchtest Du Dich vor mir?" Das Letzte fragte er scherzend, aber es klang doch ein bitterer Ernst hindurch. Sie antwortete nicht, das steigerte seine Reizbarkeit. „Kannst Du es nicht ertragen, mit mir allein zu sein? Hast Du kein Vertrauen zu mir? Habe ich das verdient?"

Die Worte überstürzten sich förmlich. Plötzlich stand er an ihrer Seite, ergriff sie beim Handgelenk und zwang sie zum Stehenbleiben. Seine Erregtheit ängstigte sie so, daß sie unweigerlich nachgab. „Antworte!" sagte er herrisch; in seine Augen trat eine große Leidenschaftlichkeit. Ein stechendes Schmerz- und Angstgefühl lähmte sie. Sie starrte ihn an, sagte nichts und rührte sich nicht. Hinter ihr, weit draußen auf dem graden, flachen Wege, kam Gerds Wagen in Sicht. „Vergib mir," sagte Reginald, der ihn bemerkte, mit kalter Stimme und ließ sie jäh los. „Du weißt wahrscheinlich nicht, wie Du mich kränkst mit Deiner Angst."

Schweigend schritten sie weiter, jeder auf einer Wegseite. Da bemerkte Reginald, daß Inge weinte, lautlos; große Tropfen perlten einer nach dem andern über ihr Gesicht, sie ließ sie in den Sand des Weges fallen, aus Sorge, seine Aufmerksamkeit zu erregen, wenn sie nach dem Taschentuche griff. Nun sah er ihre Thränen doch.

(Fortsetzung folgt.)

Lager Optischer und chirurgischer Artikel.

Schreibmaschinen

Underwood und Hammond

sind die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man auf letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu solidenen Preisen gemacht bei

A. Diering

Optiker.

Petrikauer Straße 87.

Ein Phaeton,

wenig gebraucht, ein- und zweispännig zu fahren, sowie ein Geschirr für einen Einspänner sind zu verkaufen. Näheres Exp. d. Bl.

Vor dem Gebrauch. Nach dem Gebrauch.

Preis nur 2 Rbl. 50 Kop.
Aus Draht 1 Rbl. 10 Kop.

Große Neuheit!

für Herren!

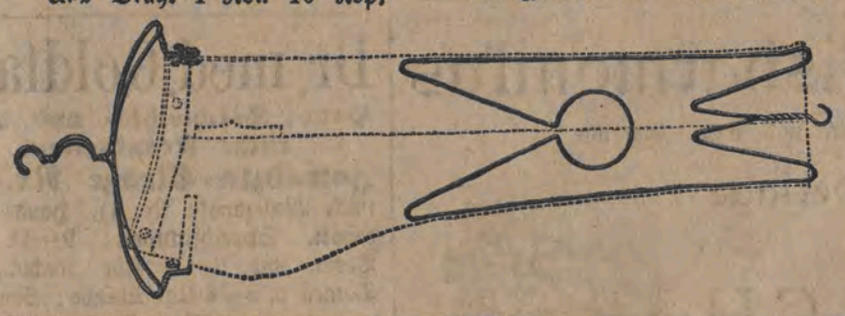
Für Herren, die einen Werth auf elegante Façon der Beinkleider legen, giebt es nichts besseres, als dieser neu erfundene

Apparat „Mode".

Mit demselben kann man abgetragene Beinkleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

GUSTAV ANWEILER,

Lodz, Nawrot-Straße Nr. 1



Das Tapezier- und Dekorationsgeschäft

— von —

J. VOGELSANG

Ecke Petrikauer und Zelona № 1,

empfiehlt fertige Möbl. Neue Bestellungen und Reparaturen werden nach den neuesten Façons und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

— von —

T. Bronk.

Petrikauer-Straße 14 **Petrikauer-Straße 14**

empfiehlt in großer Auswahl: Schlittschuhe, Schlittengeläute, Wiener Regulier-Füllöfen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Scheeren, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messingplätteisen, amerik. Wringmaschinen, Christbaumständer, Ofenvorsätzer, Tisch- und Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emaillirtes Küchengeschirre, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Das photographische Atellier

Petrikauer-Str. Nr. 166. **F. STOLARSKI,** Petrikauer-Str. Nr. 166.

empfiehlt sich zur Anfertigung von PORTRAITS und Photographien auf mattem u. Glanzpapier.

Vergrößerungen von kleinen Photographien bis zur Lebensgröße.

Preis für 1 Dtz. Cabinetbilder nur 8 Rbl., mit einem großen Portrait 11 Rbl.

Mein Atelier ist gut geheizt.

Indem ich mich dem geehrten Publikum bestens empfehle, zeichne ich hochachtungsvoll F. Stolarski.

Aelteste Fabrik in Polen! — Gegründet im Jahre 1881!

Die

Zündholz-Fabrik

— von —

Gehliy & Huch

in Czenstochau

liefert

die besten und billigsten Streichhölzer.

Ein Pyramiden-

Billard

ist zu verkaufen. Näheres beim Strusch Zawadzka Straße № 12.

Werthvolle

Patente

für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Belgien, England

auf Feuerungsanlagen,

welche sich in der Praxis nachweislich bestens bewährt haben, umständehalber sofort billigst zu verkaufen. Zur Bildung einer Gesellschaft oder als Einlage in eine solche sehr geeignet. Gefl. Anfragen unter Chiffre I. U. 8817 an RUDOLF MOSSE Berlin S. W. erbeten.

Bester Medizinalwein

Nur echt mit dieser Marke.

Ein perfecter

Buchhalter

mit 20-jähriger practischer Routine, ertheilt in kürzester Zeit in und aus dem Hause gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung ital. sowie amerik. Methode, Correspondence, kaufm. Rechnen, wie sämmtl. Comptoirarbeiten gegen bescheidenes nachträgl. Honorar. Für besten Erfolg leiste jede Garantie.

Als Specialität übernehme unter strengster Discretion das Anfertigen complicirteste Bilanzen, Abschlüsse, Einführung der Bücher nach den neuesten practischsten Methoden, sowie stundenweise Führung derselben zu jeder gewünschten Tageszeit unter mäßigen Bedingungen. 38

Näheres Ziegelstraße Nr. 55, W. 19

GUSTAV ANWEILER,

Nawrot-Str Nr. 1.

empfiehlt,

Handnähmaschinen Kettenstich	Rbl.	10
Familien-Handnähmaschine	„	26
Beste Familien-Fußmaschine	„	40
Ringschiffchen-Nähmaschine	„	55
Ringschiffchen „Adler" Schnellnäher	„	60
Beste Familien-Nähmaschine mit Hand- und Fußbetrieb	„	45
Schuhmacher Säulen-Nähmaschine	„	60
Kindernähmaschinen von Rbl. 2.— an.		

Feinstes Oel für Nähmaschinen und Fahrräder 15. Kop.

Für die Güte und Dauerhaftigkeit der Nähmaschinen wird garan (51tirt.

Gründlichen Unterricht in der 26

doppelten

Buchführung

ertheilt:

J. MANTINBAND.

diplom. Lehrer der Buchführung,

Ziegel-Str. Nr. 61, Wohnung 37 empfängt täglich von 1—2 Uhr Nachmittags und von 7—8½ Uhr Abends.

Hoher **Nebenverdienst.**

Allen denjenigen, die einen großen Bekanntenkreis haben, kann eine Spezialität nachgewiesen werden, welche jährlich einen Verdienst von mehr als 1000 Rbl. abwirft. Off. sub. A. G. 1966 an HASENSTEIN & VOGLER A. G. Köln a. Rhein.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen —

Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engros- Preise.

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**

Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-**, rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. —

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

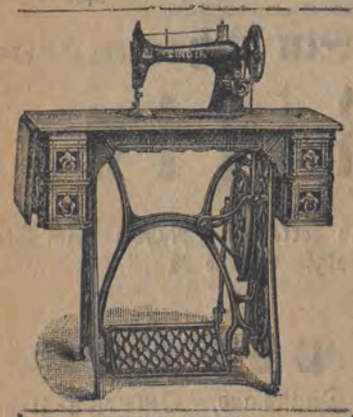
empfiehlt die

Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73 **Telephon-Verbindung.**

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.



ORIGINAL

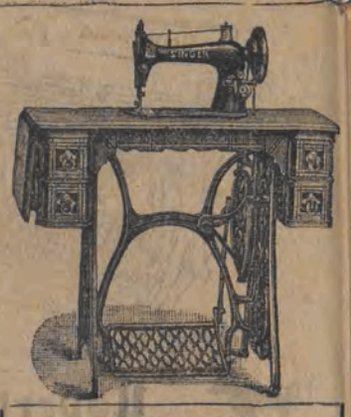
Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Construction und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.
Singer Nähmaschinen sind die meistverbreiteten in den Fabrik-Betrieben.
Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für moderne Kunststickerei.

Unentgeltlicher Unterricht in allen häuslichen Näharbeiten, wie in modernen Kunststickerei. — Lager von Stickseide in großer Farbenauswahl.

Electromotoren für einzelne Maschinen zum Gebrauch.

Welt-Ausstellung Paris 1900 „Grand-Prix" Höchste Auszeichnung!

KOMPANJA SINGER, Lodz, Petrikauer-Strasse 22.



Ausstellung 1902. Bromberg: Goldene Medaille Dortmund: Goldene Medaille Olmütz: Goldene Medaille

---

Vorletzte Vorstellung. Letzter Sonnabend.

Circus Devigné.

Ecke der Zawadzka- und Panska-Straße.

Sonnabend, den 28. März 1903

Unwiderruflich vorletzte Vorstellung

unter Betheiligung sämmtlicher Artisten und des Corps de Ballet. Die Vorstellung besteht aus 3 Abtheilungen der interessantesten Nummern des Circus-Repertoirs.

Um dem geehrten Publikum Gelegenheit zu bieten, hat die Direktion für heute den

Damen freies Entree

gewährt. Jeder Cirkusbesucher hat das Recht, auf sein Billet eine Dame gratis einzuführen, oder zwei Damen können auf ein Billet zu dieser Vorstellung den Cirkus besuchen und entsprechend dem Billet nebeneinander Platz nehmen. **Logen zu 4 Personen 4 Rbl. 40 Kop.**

Zum letzten Male: Große sensationelle Kriegspantomime in 56 Bildern mit einer Apotheose

Christian Dewet,

Der Held von Transvaal, arrangirt vom Director Devigné.

Unter Mitwirkung von **200 Personen** und **20 Pferden.**

Morgen, Sonntag, den 29. März 1903. Zwei Abschiedsvorstellungen, Nachmittags- und Abendvorstellung. Abends Benefiz des Herrn Director A. Devigné.

Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von

Gold, Silber u. Edelsteinen

das Juwelier-Geschäft von

Moritz Gutentag.

Neuer Ring Nr. 3. — Neuer Ring Nr. 3.

Neuheiten!

Zur Saison

empfiehlt dem geehrten Publikum

N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33

Wasserdichte Herren-Stoff-Mäntel, echt englische in neuesten Façons.

Rein-Gummi-Mäntel für Kutscher und Wächter.

Sämmtliche Schuhwaaren der St. PETERSBURGER Schuhwaaren-Fabrik,

!! hygienisch, leicht, elegant und stark !!

Strand-Schuhe aus wasserdichter Leinewand und Leder für Damen, Herren und Kinder,

Handschuhe, Glassé, echt schwedische und Mocco für Damen, Herren und Kinder.

Linoleum in Rollen, Teppichen und Läufern.

Wachstuch-Fabrikate in Teppichen, Läufern und Tischdecken.

Plüsch-Teppiche und Läufer, auch in Wolle. (73

Gebogene Möbel „Wojciechow".

NB. Die englischen Stoffmäntel werden auch nach Maass angefertigt.

Liqueur **BÉNÉDICTINE** Des ehemaligen Kloster's DE FÉCAMP

vorzüglich. Tonisch. Verdauungs erleichternd.

Ich **Anna Csillag**

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 3, 5 und 8 Rubel.

Postversand täglich bei Voreinsendung des Betrages nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag

26 WIEN I, „I. Graben 14".

Pianinos u. Fisharmonikas

empfiehlt zu billigen Preisen und unter Garantie

die Fabrik-Clavierniederlage

— von — 25-15

A. KEWITSCH

Warschau, Marszalkowska 108, Ecke Chmielna.

Patent-Bureau Richard Lüders

Patentanwälte Dr. B. Alexander-Katz u. A. Ohnimus.

GÖRLITZ. BERLIN N. W. MITTELSTR. 24.

JOSEF WEIKERT LODZ. Andreasstr. 26.

Patent-Matratzen. ENGLISCHE BETTEN.

Billig u. gut kauft man

Kinderwagen, Sportwagen, Kinderwiegen, Kinderbetten, große Betten, Blumentische, Waschtische, Geldschränke, Gratgitter etc. nur bei

Josef Weikert,

11) Niederlage: Petrikauer-Strasse Nr. 95.

GEGEN **KATARRH**

BORO MENTOL

der Pharm. Provisors

J. KUCZUK

Preis 30 Kop.

Die Gebrauchsanweisung bei jeder Hülse

Verkauf in Apotheken und Apotheker-Waaren-Handl.

Repräsentant:

S. M. GOLDBERG,

Warschau, Karmelicka 5.

„Vor Nachahmung wird gewarnt"

Eichne Fourniere

(Sägeschnitt) zu haben bei

J. Kammerer,

Promenadenstr. № 9.

Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten,

Krótka-Straße Nr. 4. (35

Sprechstunden von 8—2 und von 6—9 für Damen von 5—6 Uhr.

Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Zawadzka-Straße Nr. 18.

(Ecke Wulczanska Nr. 1), Haus Grodenski. Sprechstunden: 9—12 Uhr Vorm. und 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9—1 Uhr. 9

WINTERGARTEN

Petrikauer-Straße 151

Täglich Auftreten der engagirten

Humoristen

Herr Max Krüger, Charakter-Komiker.

Herr Harry Baumann, Original Komiker und Salon-Humorist.

Herr Seidel-Lehmann, Sächsischer Tanz- u. Charakter-Komiker.

Umzüge Verpackung und Aufbewahrungen

von Möbeln, wie Expedirung per Bahn mit verdeckten und offenen Federrollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt

M. Lentz,

21) Widzewska-Str. 77.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ. Дозволено Цензурою, г. Лодзь 14 Марта 1903 г. Schnellpressendruck von Leopold Zoner.